

Halbes Blatt

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Erscheint wöchentlich fünfmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Beilagen werden in der Geschäftszeit von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktionen und Druckerei: Verlagsbuchhandlung, Dampfabl. 48, Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Arthur Wollenbuhl, für den lokalen Teil: Wilhelm Krimmermann, für Redakteur und Intendant: Karl Trefft, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis ist der achte Teil des Kolonialpreises oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Beklagung 45 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende Satz. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenräume in der Geschäftszeit: Verlagsbuchhandlung, Dampfabl. 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 2010 Wernigerode 4526 und Verlagsbuchhandlung (Seitertal) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 24

Freitag, den 29. Januar 1932

7. Jahrgang

Klagges-Schmach

20 000 Braunschweiger Proletarier geleiten einen Ermordeten.

Braunschweig, 28. Januar. (Eig. Drahtf.).

Am Donnerstag nachmittag wurde in Braunschweig unter Beteiligung von über 20 000 Arbeitern der von den Nationalsozialisten erlassene **Reichsbannerparade** durch **Kurt Meier** bestritten. Am Ende sprachen der Reichsbannerführer des Reichsbanners **Pape-Magberg**, Vertreter des Braunschweiger Reichsbanners und der Sozialdemokratie. Allen Rednern war von der Polizei unterlag worden, die Schlußfrage zu behandeln. Es war ihnen ferner unterlag, Angriffe gegen andere politische Parteien zu richten. Ueberhaupt war jede politische Äußerung verboten. Infolgedessen gab der Redner des Reichsbannerparades für alle Redner die Erklärung ab, daß dies, was man eigentlich hätte sagen wollen, nicht gestattet sei.

Die Polizei hatte die Wege zum Friedhof außerordentlich stark besetzt. Wiederholt kam es zu Zwischenfällen, in deren Verlauf die Polizei ohne Warnung biest zog. Ein Arbeiter wurde durch einen Gabelstich verletzt. Die Polizeibeamten hatten die Anweisung, im gegebenen Falle sofort zum Säbel und nicht zum Sammelknüttel zu greifen.

Ueberhaupt zeigte sich die Polizei, die schon seit Tagen im Alarmzustand liegt und immer unter Druck gehalten wurde, sehr nervös. Der erste Zusammenstoß erfolgte in der Helmstedter Straße. Er ist auf Befehl des Polizeioberleutnants Hübner zurückzuführen, dem der Ausruf der Massen vom Friedhof nicht ruhig genug erfolgte. Bis Donnerstag abend sechs Uhr waren über 30 Personen festgenommen.

Die vorläufig sämtlich in Polizeihaft bleiben. Auf Grund der letzten Polizeierordnung (über Braunschweig ist der Heine Verhaftungsbefehl verhängt) dürfen sie alle zu Gefängnis verurteilt werden.

Die Menge warf auch in der Expedition der Braunschweiger „Neuesten Nachrichten“ die Fensterheben ein. Die „Neuesten Nachrichten“ gehören, wie die Nationalsozialistische Braunschweiger Landeszeitung zum Beobachtungsorgan. Viele Personen erlitten leichte Verletzungen, darunter auch unbestellte Postboten, die in das Gemüß der Anweisungen geraten waren. Das Verbot, fallkommende Befehle im Alarmzustand, Heberall sieht man auf den Straßen Doppelposten. Das Stehenbleiben auch einzelner Personen ist nicht mehr gestattet.

Klagges in der Zange.

Braunschweig, 28. Januar. (Eig. Drahtf.).

Klagges hat an die Drucksatzredaktion die Zeitung ergeben lassen, daß das Reichsbanner-Schwarztrotz und „andere marxistische Organisationen“ zu unterdrücken sind.

Am Braunschweiger Landtag wurde Klagges von dem sozialdemokratischen Abgeordneten **Thielmann** gefragt, ob er eine beratende Verfügung erlassen habe. Klagges sagte: „Ich antworte nur, wenn ich es für richtig halte.“ Thielmann richtete darauf eine parlamentarische Frage an das Staatsministerium, ob Klagges eine beratende Verfügung hätte erlassen sollen. Am Donnerstag hat Klagges wiederum aus demselben geantwortet und sich hinter der Polizei versteckt. Demnach entfällt ihm dieses Gefährlichkeits-„Pferdchen“ bis in die Zukunft, daß Veranstaltungen in Arbeiterpartei-Organisationen die Sicherheit nach innen und außen besonders zu gefährden geeignet sind. Diese meine Überzeugung zu veröffentlichen habe ich keinen Anlaß.“

Klagges hat also damals im Landtage einen falschen Eindruck zu erwecken versucht, als er den Sozialdemokraten zusetzte: „Es wird Ihnen nicht möglich sein, eine beratende Verfügung (nach der er ein Verbot republikanischer Demonstrationen angeordnet habe) vorzulegen.“ Jetzt muß Klagges in verletzter Form zugeben, daß er seine Überzeugung nicht veröffentlichen hat. Es wird aber Herr Klagges nicht gelingen, die „klassenantipathischen Organisationen“ zu unterdrücken. Die Sicherheit und Ruhe in Braunschweig dürfte wieder hergestellt sein, sobald Klagges seinen Posten als Polizeiminister verläßt.

Reichsgericht gegen Klagges.

Vor einiger Zeit hat die „Braunschweigerische Landeszeitung“ sich so lächerlich aufgeführt, daß Reichsminister Groener Herrn Klagges aufordern mußte, das Reichsblatt auf acht Tage zu verbieten. Herr Klagges hat das abgelehnt, worauf der vierte Strafsenat des Reichsgerichts am Donnerstag folgenden Beschluß gefaßt hat: Das Verbot des Reichsministers des Innern, die „Braunschweigerische Landeszeitung“ auf eine Woche zu verbieten, ist für zulässig erklärt worden.“

So muß Herr Klagges erst durch den Staatsgerichtshof gezwungen werden, seine Pflicht zu tun.

Bomben auf Schanghai.

Kämpfe in der Chinesenstadt Schapei.

Die Lage im Fernen Osten hat sich in den letzten 24 Stunden außerordentlich zugespitzt. Wie zahlreiche Telegramme aus Washington, London, Schanghai und Tokio erkennen lassen, hat die japanisch-amerikanische Spannung durch den Einmarsch der Japaner in Schanghai einen Grad erreicht, der zu ersten Befürchtungen Anlaß gibt.

Kämpfe um Schanghai.

London, 29. Januar. (Eig. Funfm.). Zwischen Chinesen und Japanern haben — wie Reuters aus Schanghai meldet — an der Grenze der internationalen Konzession der Stadt bereits Kämpfe begonnen. Trotz Annahme der japanischen Forderungen durch die Chinesen hat der Oberbefehlshaber der japanischen Marinekräfte die Befehle der Chinesen nach Schapei, die an die internationale Konzession grenzt, befohlen. Er verlangt die Befreiung aller Verteidigungsanlagen, die von den Chinesen vor einiger Zeit an dieser Stelle errichtet worden sind.

Japanische Marine-Infanterie und Panzer-Kraftwagen sind bereits in Schapei eingedrungen. Am Han-tau-Bezirk, der von japanischen Marinekräften und Panzerkräften vollständig besetzt ist, hört man Geschütz- und Maschinengewehrfeuer. Die Japaner drängen zunächst in das Nordviertel von Schapei ein und warfen die Chinesen zurück. Diese leisteten hartnäckigen Widerstand, mußten aber nach der internationalen Konzession zurückweichen. Die chinesischen Verluste sollen schwer sein. 13 japanische Verwundete sind in die Lazarette gebracht worden. Etwa 55 Chinesen wurden gefangen genommen.

Bomben auf Schapei.

Schanghai, 29. Januar. Am Donnerstag haben japanische Bombenflieger etwa 40 bis 50 Bomben auf Schapei abgeworfen. Mehrere Gebäude gingen in Flammen auf. Die Bevölkerung ist in großer Aufregung und versucht, aus der Stadt zu fliehen, was aber durch die Einschließung der Chinesenstadt verhindert wird.

Das internationale Freiwilligenkorps in Schanghai mobilisiert.

Schanghai, 28. Januar. Nach der Erklärung des Standrechts in der internationalen Niederlassung ist das internationale Freiwilligenkorps, das aus Engländern, Amerikanern, Franzosen, Russen und Japanern besteht und Kanoniere, Infanterie, Artillerie sowie Panzerwagen und Maschinengewehrstellungen umfaßt, mobilisiert worden. Der englische General Fleming hat den Oberbefehl über sämtliche Truppen der internationalen Niederlassungen übernommen.

Amerikanische Bemühungen.

Die Amerikaner setzen ihre Bemühungen fort, Englands Unterstützung bei der Abnahme der japanischen Truppen in Schanghai zu erhalten. Am Donnerstag abend wurde in Washington an höchste Instanzteile erklärt, daß die Vereinigten Staaten sich schärfstens jedem japanischen Versuch widersetzen würden, die internationale Niederlassung in Schanghai zu besetzen. Gegen die Besetzung des chinesischen Viertels von Schanghai wurden in nord-amerikanischen Regierungskreisen ebenfalls scharfe Bedenken geäußert.

Auch in London wird die Lage als sehr ernst bezeichnet, umso mehr, als man sich völlig darüber im Klaren ist, daß Washington eine Vertagung der chinesischen Hoheitsrechte durch Japan nicht dulden wird. In englischen politischen Kreisen will man wissen, daß Washington den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Tokio für den Fall erklärt, daß eine Einigung in absehbarer Zeit nicht zustande kommt.

Tokio flimmert sich nicht darum.

Die aus Tokio vorliegenden Meldungen lassen auf ein Eintreten Japans vorläufig nicht schließen. In maßgebenden Kreisen in Tokio wird erklärt, daß wirtschaftliche Gegenmaßnahmen Amerikas zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen führen müßten. Es wird allerdings erwartet, daß Amerika Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet trifft, da die Vereinigten Staaten ein größeres Interesse an der amerikanischen Ausfuhr nach Japan hätten als Japan an amerikanischen Markt.

Steuer-Drückebergerei.

Deutsche und englische Moral.

Vom 1. Februar ab sollen wieder **Bezugszuläge** bei unrichtiger Steuerzahlung erhoben werden. Diese **Bezugszuläge** waren im Juli vorigen Jahres in Höhe von 5 Prozent für den halben Monat eingeführt worden, weil sich ein großer Teil der Steuerzahler die durch die Benachteiligung heraufbeschworene allgemeine Verzerrung zunutze machte und sich nach Kräften um die Steuerzahlung drückte. Durch die Novierung vom 8. Dezember wurden die **Zuläge** wieder aufgehoben, weil sie mit 120 Prozent im Jahr übertrieben hoch waren und weil man hoffte, daß die Steuerzahler aus ohnehin genug Einfluß haben würden, um die dem Staat zulehrenden Zahlungen nicht ohne Grund zu verschleppen. Aber auch diesmal haben die deutschen beherrschenden Schichten das in sie gesetzte Vertrauen wieder schändlich mißbraucht. Nach Aufhebung der **Bezugszuläge** sind die **Bezugszuläge** sofort darauf zurückgegriffen worden, daß die Regierung nichts anderes übrig blieb, als die Wiedererhebung der **Zuläge** vom 1. Februar ab in Höhe von 1 1/2 Prozent für jeden halben Monat anzuordnen.

Der steuerflehende deutsche Geist verachtet, sich hinter der allgemeinen schiedlichen Wirtschaftslage zu verbergen. Das Reichsfinanzministerium stellt sich nicht an, daß kein Weges nur die Unklarheit der wirtschaftlichen Verhältnisse für den klagenden Steuerzahler verantwortlich zu machen sei, sondern, wie selbstverständlich, die vielfach ausgeprochener Zahlungen umfassen. Und ein beiführendes Blatt wie die „Frankfurter Zeitung“ muß zugeben, daß die völlige Aufhebung der **Bezugszuläge** offenbar in sehr erheblicher Umlage dazu angeleitet hat, dem Reiche Steuern schuldig zu bleiben. Aus gewissen Kreisen der **Reichsfinanzverwaltung** sind Stimmen zu hören, die den Schluß zu ziehen, daß der **Reichsfinanzminister** in nicht unerheblichem und untragbarem Maße gezwungen ist, ein unfreiwilliger **Bankrott** in Anspruch genommen sei.

An welchem Gegenstand dieser erbärmlichen Steuerfleherei des deutschen Volkes steht die verantwortungsvolle Haltung des englischen Steuerzahlers! Auch in England sind die Kassen des Staates leer, weil die Wirtschaftslage ebenso wie bei uns und die Unterdrückung der Arbeitslosen ebensoviele Summen verschlingt. Deshalb hatte die englische Regierung vor Jahresfrist an die Steuerzahler die Aufforderung ergeben lassen, ihre Steuern freiwillig möglichst schon vor dem 1. Januar zu entrichten. In welchem erlauchtem Grade die englischen Steuerzahler dieser Aufforderung nachgekommen sind, geht aus einem Bericht hervor, den wir der letzten Nummer der „Steuerwart“, der Zeitung des Bundes deutscher Reichssteuerbeamten, entnehmen. Dort heißt es:

„Der Aufforderung der Regierung, aus Anlaß der Finanzkrise drei Viertel der schuldigen Einkommensteuer, die am 1. Januar fällig war, schon vorher einzuzahlen, wurde in ganz England in ungewöhnlichem Maße Folge geleistet. Im ganzen Lande zeigte sich eine Reihe beachtenswerter Beispiele praktischer Vaterlandsliebe. Nicht allein, daß die Steuerzahler noch vor Verfall der Anstufung Schlangens fanden, hatten die Beamten der Steuerämter in zahlreichen Städten alle Hände voll zu tun und waren teilweise bis spät in die Nacht hinein beschäftigt. Einige Steuerzahler haben nicht nur die Januarrate, sondern auch schon die Januarrate der Einkommensteuer bezahlt. Schicks, die mit der Post einlangen, waren mit Glückwünschen versehen. In vielen Fällen verzichteten Steuerzahler auf die Erstattung von **Bezugszulagen**, andere widmeten freiwillige **Geldspenden** im Betrage von 15 Pence bis zu einigen hundert Pfund Sterling; sogar **Zusätze** und andere Wertgegenstände gingen dem Schatzamt zu. Die Steuerämter in London-Belting haben zu Neujahr fünfzigmal **loviel Geld** vereinnahmt als zur gleichen Zeit im Vorjahr. Ein **Beitrag** haben rund 10 000 Personen die Januarrate der Einkommensteuer noch vor dem Fälligkeitstermin gezahlt. Am meisten überaus die Beamten die gute Stimmung der Steuerzahler. Die Steuerämter konstatieren, daß seit dem Weltkrieg derartige Kundgebungen der öffentlichen Entschlossenheit, die fröhliche Zeit zu überwinden, nicht zu vergleichen waren.“

Die „Steuerwart“ unterstreicht den beschämenden Gegensatz zwischen der Opferwilligkeit der englischen Steuerzahler und der fälschlichen **Drückebergerei** der deutschen durch folgende treffende Ausführungen:

„Bergleitet man mit diesem wahrhaft patriotischen Handeln die **Bevölkerung** in Deutschland, dann muß man mit Recht feststellen, daß sich hier der **Patriotismus** beim Steuerzahler gerade mit umgehenden Vorzeichen zeigt. In vielen Gebieten des **Kleinen Landes** zeigt die **schwarze Fahne** der **Bankrott**-Bewegung, unter der **offen der Steuerfleherei** proklamiert wird, die **Kapital- und Steuerfleherei** werden förmlich als **Reiter** des **Bankrottes** betrachtet, wenn sie ihre ins Ausland verflochtenen Millionen zurückschaffen (ohne daß sie das aber tun), und die **Finanzämter** können sich vor **Steuungs- und Erbschafts**-Anträgen kaum retten. Die **einsige Gruppe**, die ihren **steuerlichen Verpflichtungen** auch in der **Notzeit** reiflich gewillens ist und **richtig nachkommt**, sind die **Reichssteuerpflichtigen** Beamten, **Angestellten und Arbeiter**.“

Daß diese Ausführungen der führenden Steuerbeamtenkreise nicht übertrieben sind — und schließlich müssen es die Steuerbeamten am besten wissen — bemessen die folgenden Maßnahmen der

Regierung. Wenn jetzt das Reichsfinanzministerium, dessen hohe Bürokratie weit und breit als befriendlich bekannt ist, aufs neue zu solchen Zwangsangelegenheiten schreiten will, dann muß die Steuerbescheide des deutschen Volkes wahrhaft katastrophal sein.

Vor allem Arbeit!

Eine Unterredung Böbes mit Brüning.

Reichstagspräsident Böbe hatte am Donnerstagabend mit Brüning eine längere Unterredung, die sich in der Hauptsache um das Problem der Arbeitsbeschaffung drehte. Böbe hatte schon vor kurzem in Breslau in einer Rede Arbeitsbeschaffung auf dem Wege der Kreditvermehrung gefordert. Sein Plan ist in erster Linie, durch Anagnrisnahme großer öffentlicher Arbeiten für eine Million Erwerbsmühsichtigen zu schaffen. Sein Plan baut sich in vieler Hinsicht mit den Forderungen, die schon der Reichstagspräsident und Schlichter des RPD, Brüning, in der „Arbeit“ entwickelt hat. Böbe vertritt sich von der schlagartigen Anagnrisnahme solcher Arbeiten auch eine starke Unterstützung der Privatwirtschaft. Der Reichstagspräsident im Laufe seiner Unterredung mit Böbe aus, daß auch nach seiner Meinung in den nächsten Monaten für Arbeitsbeschaffung im großen Umfang gefordert werden müsse. Allerdings könne er sich den Umfang nicht so groß vorstellen wie Böbe das vorzöge. Auch behalte er sich vor, im einzelnen andere Wege zu gehen, wobei vor allem darauf zu achten sei, daß die Währung in seiner Weise gefördert werde. In der Unterredung, daß unbedingt etwas gefordert werden müsse, erklärte sich der Reichstagspräsident mit dem Reichstagspräsident einig.

Gegen die Nazizeit in der Schule.

Nähtlich wird mitgeteilt:

Mit der Frage der Entpolitisierung der Schule beschäftigte sich am Donnerstag im Reichstagsministerium des Innern eine Konferenz der Kultusminister der Länder unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. Greener. Die Beschlüsse der Konferenz geben einen Einblick in die tatsächliche und rechtliche Lage in den einzelnen Ländern und zeigen die Maßnahmen auf, die gegen die Politisierung der Schule bisher ergriffen wurden.

Auf Grund der eingehenden Ausdrücke stellte Reichsminister Greener die einseitige Auffassung fest, daß die Parteipolitik nicht in die Schulen gehören sollte. Er wurde es sehr begrüßt, wenn die Länder entsprechend den verschiedenen Verhältnissen scharfe Maßnahmen ergreifen. Ob und inwieweit dies von mehreren Seiten ausgesprochenen Wünschen gemäß von Reicheswegen einheitliche Grundzüge für die Entfernung der Parteipolitik aus der Schule aufzustellen seien und für die Ausführung ein einheitliches Verfahren vorgezogen werden solle, mußte geprüft werden. Die Länder hätten schon jetzt die Möglichkeit, die Teilnahme von Schülern an politischen Versammlungen zu verhindern. Er wünschte, allgemein Gebrauch von dieser Möglichkeit zu machen. Auch Schritte zu verzeihen für die Verbreitung von Flugblättern und Zeitungen vergeblichen Anbals unter den Schülern. Hier komme es vor allem darauf an, gegen die Betreuer und Urheber mit allem Nachdruck vorzugehen.

Im übrigen wies der Minister darauf hin, daß die Entpolitisierung der Schule durch positive Maßnahmen gefördert werden müsse, z. B. durch staatsbürgerlichen Unterricht sowie durch gute Erzeugnisse und Einwirkung auf die Elternkreise. Die Bedeutung einer unterrichtlichen Mitarbeit des Elternhauses hob der Minister besonders hervor. Er erklärte sich auch bereit, den Anträgen verschiedener Minister entsprechend einen Appell an die Parteien zu richten, von der parteipolitischen Beeinflussung der Jugend Abstand zu nehmen.

Parlamentsskandale der Nazis

Der Staat soll ungetreue Lotterieleinnehmer entschädigen!

Der Nazi-Bundtagsabgeordnete Hinder (Halle) hatte unter dem 21. Dezember 1931 im Landtag angefragt, weil einem gewissen Nazi Wandel in Breslau die Lotterieleinnehmer entschädigt werden sollte. Weil der Reichstag Wandel einen jüdisch klingenden Namen hat (übrigens nicht aus Wandel nicht aus jüdisch), verdächtigt Hinder den zufälligen Lotterieleinnehmer Köhler und verlangt, daß der Staat Herrn Nazi Wandel für die erlittenen Verluste entschädige. — Die Antwort des Finanzministers auf diese Anfrage lautet:

„Dem Lotterieleinnehmer Wandel in Breslau ist von der Direktion der Preussischen Staatslotterien die Gewinne entzogen worden, weil Wandel 17 000 Mark Staatsgelder nicht an die Staatskasse abgeführt hat. Die Lotterieleinnehmer ist ein Name seiner Beteiligung im deutschen Sinne aus Polen vertriebenen Kaufmann übertragen worden, der Vermögen und Ehre infolge seiner Ausweisung verloren hat. Die Lotterieverwaltung hat nicht Wandel zu entschädigen, sondern Wandel muß die dem Staat zugefügten Verluste decken.“

Man sieht wiederum, für welche Zwecke die „edlen Kämpfer für Sauberekeit“ ihren Mandatsinsitzen ausüben. Wenn einem ungetreuen Lotterieleinnehmer die Einnahme entzogen wird — stugs sind die sauberen Mandatsträger zum Schutz solcher Elemente mit kleinen Anfragen zur Stelle. D, es ist furchtbar, wie diese Herren die „parlamentarische Korruption“ betämpfen!

Blüde Nazi-Lügen.

In einem abstrusen Wochenblatt, „Der Vorstoß“, werden wieder einmal die alten Lügen aufgewärmt, daß hervorragende Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei und besonders der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ungeheure Einkünfte aus Posten und Ämtern hätten, die sie nur auf Grund ihrer Parteistellung bekommen konnten. Die sozialdemokratischen Führer beziehen nach den Angaben dieser Zeitschrift Rieseneinkünfte und Zantimen aus Aufsichtsratsstellen, die sie „einträchtlich neben ihrer schimmlichen Tätigkeit“ inne haben. Allein 220 Aufsichtsratsmandate befinden sich in den Händen bekannter Führer der Sozialdemokratie.

Dadurch, daß man diese Lügen, die seit langem von den Nationalsozialisten immer wieder ausgetrieben werden, wieder aufwärmen, werden sie nicht mehr. Nicht 220 Aufsichtsratsmandate haben die Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion inne, sondern insgesamt 32. Alle diese Mandate sind Aufsichtsratsstellen in öffentlichen Unternehmen, in die die Träger des Mandats aus ausdrücklichen Wunsch der Sozialdemokratie hineingelangt sind. Keiner der in dem abstrusen Wochenblatt genannten Mandatsträger hat einen derart hohen Gehalt. Die Erträge, die den Inhabern dieser Aufsichtsratsstellen aus Zantimen zufließen, werden für politische und soziale Zwecke verwendet.

Gegen den Schriftleiter des „Vorstoß“ werden diejenigen Sozialdemokraten, die er namentlich genannt hat, auf dem Klagenwege vorgehen. Außerdem erhält er selbstverständlich von jedem einzelnen eine Verurteilung der unmaßgeblichen Behauptungen seines Blattes.

Breitscheid spricht in London

Gewaltige internationale Friedens-Kundgebung.

London, 28. Januar. (Eig. Draht.) Die Arbeiterpartei veranstaltete am Donnerstagabend in London eine große Abrüstungs-Kundgebung, in der u. a. der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Rudolf Breitscheid das Wort nahm. Er führte u. a. aus:

„Der vernünftige Gedanke der Abrüstungseinschränkung wurde für Deutschland und ebenso für die anderen besiegten Staaten auf dem Wege des Zwanges durch den Versailles Vertrag durchgeführt. Aber leider trug die Maßregel sehr einseitigen Charakter, denn sie ertrudte sich nicht auf die Siegerländer und nicht auf die durch die Friedensverträge neu geschaffenen Staaten.“

Hier gab es nur eine Verpfändung für die Zukunft, und diese Verpfändung ist bis zum heutigen Tage nicht eingelöst worden. Deutschland und mit ihm die deutsche Sozialdemokratie hat, wie Ihnen bekannt ist, gegen sehr viele Bestimmungen des Versailles Vertrags die bestmöglichen Einwendungen zu erheben. Wir wünschen eine Revision, freilich keine Revision auf dem Wege der Gewalt oder des Krieges, sondern eine Revision mit den friedlichen Mitteln der Verständigung, für die im übrigen ein allerdings sehr unvollkommenes Mittel des Völkerbundes das Handbrot bietet. Aber noch die Abrüstung angeht, so ist das ein Punkt, an dem wir nicht die Forderung fordern die Erfüllung des Vertrages fordern, um der Sache des Friedens und der Gerechtigkeit willen.“

Deutschlands Abrüstung soll nach dem Versailles Vertrag die Voraussetzung für die Abrüstung der anderen

sein, und das es sich nur um eine Vorleistung Deutschlands handelte, der die Leistungen der Siegerstaaten zu folgen hätten, wurde der deutschen Friedensdelegation in einer Note vom 29. Mai 1919 noch einmal ausdrücklich bestätigt. Man kann sich nun auf den Standpunkt stellen, daß die Einschränkung der deutschen Abrüstung im Interesse Deutschlands selber gelegen sei. Daß sie keine finanzielle Last erleichtert, daß sie die Gefahr dessen, was man den Militarismus nennt, einschränkt. Aber der einseitige Zwang zur Abrüstung ist alles andere, aber, denn eine Garantie des Friedens und eine Gewähr für die nützliche Verbesserung der Welt. Man kann sagen, es sei ein Zwang zur Vernunft, aber

auf die Dauer sehen die Menschen mehr den Zwang als die Vernunft,

und es wäre menschlich verständlich, wenn sie darauf auswären, sich diesem Zwang zu entziehen, weil er eben nicht für die gleichmäßig wirkt. Die Ungleichmäßigkeit mag ein besetztes Land für ein paar Jahre nach der Niederlage zur Not ertragen. Auf die Dauer aber wird sie unerträglich, und die,

wie wie Sozialdemokraten die Abrüstung wollen, weil sie in jeder Richtung eine Kriegsgefahr sehen, haben einen immer schwereren Stand gegenüber denen, die eine Verpflichtung abschließen wollen, weil diese Verpflichtung nicht allen Staaten auferlegt ist. Zwar ist gelegentlich insonderheit von französischen Politikern der deutsche Rechtsanspruch betritten worden, aber im großen und ganzen

haben ihn die Franzosen anerkannt, und insbesondere der Minister Briand, dessen Ausscheiden aus dem Amte alle Freunde des Friedens so schmerzlich bedauern, hat sich dieser Anerkennung niemals entzogen.

Andere berufen sich immer wieder auf die Sicherheit, um ihre Abneigung gegen die Einschränkung der Abrüstungen zu rechtfertigen, aber inzwischen hat man eine ganze Reihe von Schiedsgerichtsverträgen abgeschlossen, man hat den Kelloggpaß unterzeichnet, und wir fragen uns:

Wozu die Abrüstungen?
War nicht zu reden davon, daß Deutschland erklären könnte, seine eigene Sicherheit sei am meisten bedroht, wenn es selbst nur

schlecht gerüstet mitten zwischen Staaten steht, die bis an die Zähne bewaffnet sind. Wer die Sicherheit so in den Vordergrund stellt, wird immer wieder darauf zurückkommen, daß die letzte Sicherheit immer in der militärischen Bewaffnung besteht. Wer sich nicht für genügend gerüstet hält, der wird immer neue Argumente für seinen Standpunkt finden, der wird immer noch enttäuscht können, daß es Lücken in seiner Sicherheit gibt, die militärisch ausgefüllt werden müssen.

Die Beschlüsse aller Völker hat bewiesen, daß militärische Abrüstungen

eine ungeheure Last für die Nationen und gleichzeitig eine Bedrohung des Friedens darstellen. Gerade in der gegenwärtigen Zeit der ungesunden militärischen Kräfte, die die ganze Welt befallen hat, sollte jeder den Wahnsinn erkennen, daß man Milliarden für Meer und für Flotte ausgiebt, während zahlreiche Fragen wirtschaftlicher und sozialer Art vergebens ihrer Lösung harren, während die Produktion lahmgelegt ist, während Millionen von Arbeitlosen hungern. Sit denn nicht eines der härtesten Sündenböcke für den Ausbruch der internationalen Wirtschaft neben der Verpfändung zur Zahlung internationaler politischer Schulden der Mangel an Vertrauen unter den Staaten? Die Weltführung der Abrüstungen aber kann dieses gegenseitige Vertrauen nicht fördern. Denn die Abrüstungen an und für sich sind eine Gefahr für den Frieden und ein Hindernis des Friedens. Die Männer, die in der Abrüstungsindustrie sitzen, die Offiziere, die ein Meer kommandieren, besonders wenn dieses Meer verhältnismäßig groß ist, sie alle haben den Wunsch, zu zeigen, was sie im sogenannten Ernstfall können.

Und nun geht es nach Genf.

Wir wissen nicht, welches der Ausgang der Verhandlungen sein wird. Aber wir sind bezüglich des guten Willens und der Absichten vieler in Genf vertretenen Regierungen recht skeptisch. Wir sind überzeugt, daß unser Freund Henderson als Vorsitzender der Konferenz alles tun wird, um sie zu einem guten Ende zu bringen, aber eben Sondern sind Staatsmänner und Offiziere, die nicht auf verletzten Linie marschieren. Unter diesen Umständen ist es Aufgabe der Nationen selbst und namentlich der internationalen Arbeiterklasse, ihre Regierungen vorwärts zu treiben. Ihnen in die Dren zu rufen, daß sie die Abrüstung wollen. In Deutschland gibt es eine Anzahl von Politikern, die nur auf das Scheitern der Konferenz warten,

um dann die Aufkündigung Deutschlands zu proklamieren. Wir Sozialdemokraten treten ihnen mit aller Energie entgegen. Wir wollen nicht die Wahrsprüche für Deutschland, sondern die Abrüstung und die Einheit für alle Welt. Aber wir werden uns nur durchsetzen können, wenn die Genfer Konferenz zum mindestens einen sehr großen Schritt nach vorwärts tut. Meine Bitte an Euch, ihr englischen Arbeiter, geht dahin, uns zu helfen, indem ihr mit den Arbeitern der ganzen Welt gemeinsam den Kampf um die Abrüstung führt.“ (Stürmischer Beifall und minutenlange Ovationen der Beurlaubung für Breitscheid.)

Großer Enthusiasmus für die Sache der Abrüstung erfüllte die Tausenden. Mit großem Beifall wurden die Ausführungen der anderen ausländischen Gäste aufgenommen. Die Zuhörer standen in ihrer Begeisterung von ihren Sitzen auf. So haben Frankreich wies auf die Gefahren des heim. Krieges der Zukunft hin

Präsident Lansbury

fragte, er könne kein Vertrauen in die Aufrichtigkeit vor Staaten haben, die ein Reihe alte Verträge unterzeichnen, am anderen aber Vorbereitungen für den Krieg treffen. Die Kleinhabung der im Versailles Vertrag festgelegten Abrüstungsbedingungen der Willkür sei der höchste Verrat, der in der Geschichte vorgekommen sei.

Auf Antrag Lansbury wurde das Gedächtnis der Opfer des Unterleichts R 2 durch Schweigen geacht.

Zwei österreichische Gelehrte rüsten eine Nordpolar-Expedition aus.



Dr. Kautschke-Jannasch. Dr. Hans Tollner-Wien.

Die beiden österreichischen Forscher Dr. Hans Tollner von der Universität Wien und Dr. Kautschke von der Innsbrucker Universität rüsten in den nächsten Monaten eine großangelegte Expedition nach der unbesetzten nördlichen Ostküste des Nordpols in der Nordpolarsee unternehmen. Bereits vor 50 Jahren hat dort eine österreichische Expedition wichtige Feststellungen über den Erdmagnetismus machen können.

Was hat Deutschland gezahlt?

Der französische Finanzminister Flanbin gab vor der Finanzkommission der Kammer Erklärungen ab, die bemessen sollten, daß Deutschland noch längst nicht alle Kriegsschulden Frankreichs bezahlt habe.

Deutschland habe bis zum 30. Juni 1930 gezahlt: 6,10 Milliarden Goldmark in bar, 11,57 Milliarden Goldmark in Sachlieferungen und 3,74 Milliarden Goldmark in Gebiets- und Sachabtretungen. Davon habe Frankreich erhalten 2,42 Milliarden Goldmark in bar, 5,32 Milliarden Goldmark in Sachlieferungen und 2,99 Milliarden Goldmark in Gebiets- und Sachabtretungen. Nach Abzug der Besatzungs- und sonstigen Lasten verbleibe ihm ein Nettobetrag für die eigentlichen Kriegsschulden von nur 5,17 Milliarden Goldmark oder 31 Milliarden Franken. Dabei habe es bezahlt für die materiellen Kriegsschulden 98 Milliarden Franken nach dem Stande des heutigen entwerteten Franken oder 175 Milliarden Franken bei voller Restwertüberweisung und 250 Milliarden Franken bei Hinzurechnung der Verzugszinsen.

Der sozialistische Parteiführer Leon Blum wiederholte vor

dem Minister seinen Vorstoß, den Streit um die Höhe der deutschen Leistungen einer neutralen Kommission zur friedensgerichtlichen Entscheidung zu unterbreiten.

Flanbin lehnte ab, da dies „ohne jedes Interesse“ wäre. Die Hauptdifferenzen in den Berechnungen bestanden darin, daß Deutschland den Wert seiner Gebiets- und Sachabtretungen in „billig phantastischer Weise“ einschätze und daß man gerade diese Frage nicht wieder aufrollen könne, weil man sonst „den ganzen Vertrag von Versailles in Frage stellen müßte.“

Leon Blum gab sich aber nicht zufrieden und kündigte an, er werde vor der Kammer den Antrag stellen, daß die Finanzabteilung des Ministeriums ein für allemal ein Schiedsgericht für die Höhe der deutschen Leistungen abgeben solle.

Frankreich sichert sich.

100 Millionen Mark-Kredit nur um einen Monat verlängert.

Paris, 29. Januar. (Eig. Funken.) Der Vermehrungsrat der Bank von Frankreich hat beschlossen, den französischen Anteil an dem 100 Millionen Dollar-Kredit der Reichsbank in Höhe von 25 Millionen Dollar nur um einen Monat zu verlängern. Nach dem „Reichsbericht“ erfolgte die Verlängerung nur unter der Bedingung, daß die Reichsregierung sich gegenüber der Reichsbank verpflichtet, sich einer eventuellen Forderung des Reichs, mit dem der Kredit zu erwasen seien. Diese Bedingung ist jedoch, an einer Änderung der Leistungen der Reichsregierung gegenüber dem Reichsministerium gearbeitet. Im Reichsministerium ist lediglich eine Verordnung zur Vereinfachung der Arbeitslosenversicherung fertiggestellt, die jetzt dem Reichstag zugegangen ist. Bei dieser Verordnung handelt es sich um organisatorische Maßnahmen, die aufgrund der Vorkonferenz vom 6. Juni 1931 getroffen werden und die den Vorstand der Reichsanstalt bereits im Dezember beschäftigt haben.

Sarzbürger Wünsche.

Aber glücklicherweise unbegründet.

In der rechtsgerichteten bürgerlichen Presse wird behauptet, daß ein radikaler Umbau der Arbeitslosenversicherung geplant sei und durchgeführt werden solle. Diese Behauptung ist jedoch, an einer Änderung der Leistungen der Arbeitslosenversicherung wird gegenwärtig weder im Reichsarbeitsministerium noch im Reichsfinanzministerium gearbeitet. Im Reichsarbeitsministerium ist lediglich eine Verordnung zur Vereinfachung der Arbeitslosenversicherung fertiggestellt, die jetzt dem Reichstag zugegangen ist. Bei dieser Verordnung handelt es sich um organisatorische Maßnahmen, die aufgrund der Vorkonferenz vom 6. Juni 1931 getroffen werden und die den Vorstand der Reichsanstalt bereits im Dezember beschäftigt haben.

Stadt-Theater

Freitag, den 29. Januar, 20-22 1/2 Uhr
Erstaufführung!

„Nina“

Komödie von Bruno Frank (0.45-3.00).

Sonnabend, den 30. Januar, 20 bis nach 23 Uhr:

„Die Blume von Hawaii“

Operette von Paul Abraham (0.65-4.20).

Verein für Volksbildung e. V.

Montag, den 1. Februar, abends 8 Uhr im „Elysium“

Dr. Oskar Schürer

Prag und die deutsche Ostkultur
mit Lichtbildern.

Dominikanerschänke, Inh.: Ed. Schmidt

Sonnabend, den 30. Januar 1932, ab 20 Uhr.

Samstag, den 31. Januar 1932, ab 16 Uhr

PREIS-SKAT

Einmal 2.00 Mark. Keine Abgabe.

Um freundlichen Zuspruch bitten

Eduard Schmidt und Frau.

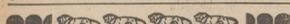
Als billigen Brotaufstrich

für die heutige Zeit empfehlen wir unseren
vorzüglichen, frischen

Speise-Quark

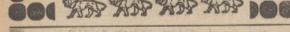
Zu haben in unseren sämtlichen Verkaufsstellen
und an unseren Verkaufstagen.

Halberstädter Molkerei A.-G.



Deutscher Käse

- ist wohlschmeckend, nahrhaft, bekömmlich u. billig!
- Wir empfehlen:
- Alle Sorten Harzkäse in denkbar bester Beschaffenheit, in den Preislagen . . . 0-20 Pfg.
 - Echter Allgäuer Stangen-Limburger, in großartiger, reifer Qualität . . . 1/2 Pfund 30 Pfg.
 - Hochfeiner Rahmschichtkäse mit Doppelschicht sülter Sahne . . . 1/2 Stück ca. 1/2 Pfund 25 Pfg.
 - Echter Tillster (Niederung) Käse, vollfeiner Weidekäse . . . 1/2 Pfund 60 Pfg.
 - Hochfeiner Kochkäse zum Aufstreichen . . . 1 Pfund-Dose 45 Pfg.
 - Echte Schönebecker Soleler eine Delikatess . . . Stück 14 Pfg.
- TOEPFER COMPAGNIE**
Bitterhandlung zu den drei Glocken, Drollweg 24.



Dünner's

Rind- und Schweineschlachterei

Voigtel 15

Schon wieder bedeutender Abbau der Fleischpreise

Rindfleisch	Schweinefleisch
Suppenfleisch 38 Pf.	Gehacktes 38 Pf.
Schieres 50 Pf.	Koteletten u. Hamm 70 Pf.
Rouladen 90 Pf.	frisches Würstl 70 Pf.
z. B. Rindfleisch 1 Pfund 25 Pf.	gebackter Schinken 1 Pfund 25 Pf.
z. B. Rindfleisch 1 Pfund 70 Pf.	z. B. Rindfleisch 1 Pfund 70 Pf.
z. B. Rindfleisch 1 Pfund 70 Pf.	z. B. Rindfleisch 1 Pfund 70 Pf.
z. B. Rindfleisch 1 Pfund 70 Pf.	z. B. Rindfleisch 1 Pfund 70 Pf.

Achtung! Achtung!

Gr. billiger Rind- u. Schweinefleisch-Verkauf

Rindfleisch a 38 Pf. 0.50 Mtl.
Schmierfleisch a 38 Pf. 0.60 Mtl.
Rouladen a 38 Pf. 0.70 Mtl.
Schmierfleisch a 38 Pf. 0.80 Mtl.
Gehacktes Rindfleisch a 38 Pf. 0.50 Mtl.
Gehacktes Schweinefleisch a 38 Pf. 0.60 Mtl.
Schmierfleisch a 38 Pf. 0.60 Mtl.

Hausfleischwaren billig! Vorrat bis zum Schluss.

Hoffmeister, Paulsstr. 5

Thale.

Thale! Hotel Rheinischer Hof Achtung!

4b Sonnabend und folgende Tage Anstich von ff. Bockbier

Sonntag, den 31. Januar ab 5 Uhr

KAPPENABEND (Kappen gratis)

Für Unterhaltung ist gesorgt. Kein Preisauflage!

Es ladet freundlichst ein Ph. Hartmann

Wernigerode

Empfehle: H. Landwurst schafftes Salami, Cervelatwurst Pfd. 1.30, Schinken Pfd. 1.30, Land-, Mett-, Leber- und Rotwurst Stück 0.40, frische Molkerei-Butter Pfd. 1.30, Margarine Pfd. von 45 Pfg. an, ff. Harzerkäse und andere Sorten billigst.

Aug. Günther Marktstraße 28

Freibank

Sonnabend von 9-11 Uhr

Ein großer Vollen Rind-, Schweine- und Hirschfleisch.

Hermand Hecht Grünkestraße 4



Halberstadt's
Weisse Wochen
bei
Reichenbach
Beginn: Montag, 1. Febr. Vorverkauf: Sonnabend, 2. Febr.

Wernigerode

Anmeldungen
für die beiden Mittelschulen
Montag, 1. und Dienstag, 2. Februar,
von 11-1 Uhr, bei den Rektoren

Wollen Sie mit?

15 Pfg.
sind die billigsten
Tapeten

Beachten Sie die große Auswahl in unserem Schaufenster. Sie werden staunen.

Tapeten
in diesen Preislagen. Inventur-Karte bietet Ihnen **100 Sorten Auswahl**. Ein jeder ist in der Lage, jetzt bill. Tapeten zu kaufen.

Billige Borden, Leisten, Linoleum, Linoleum, Flurmatte, Striegeln. Gleichzeitig empfehlen wir den Eingang der **Frühjahrskollektion 1932**

Die neuesten Muster, in modernen Farbstellungen, bester Qualität und Zeichnung bringen gediegene Raumstimmung.
Preise äußerst billig.

Plachta & Sohn Malerei, Tapeten, Linoleum, Wernigerode a. H. Lüttgenfeldstr. 10b Amrutz 2045 Kaiserstr. 27

Der Reichswirtschaftsrat stellt fest:

„Bei Textilien ist gegenüber 1929“
„nach der amtlichen Statistik“
„eine Senkung der Einzelhandelspreise festzustellen, die bei“
„wollgemischten Hosen, 33%“
„Herren-Anzügen 40%“
„Damenkleidern und Mänteln bis 49%“
„beträgt.“

Diese amtliche Verlautbarung spricht für sich, - Ihr ist nur noch hinzuzufügen, daß wir aber jetzt zu unserem

Inventur-Ausverkauf
noch weitere erhebliche Abstriche

auf unsere Preise gemacht haben. — Jetzt ist es ganz egal, ob Sie viel Geld haben oder wenig, denn Sie bekommen ja Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung so billig wie noch nie zuvor!

Auf alle im Preise **nicht besonders herabgesetzten Waren** geben wir **20% Rabatt bei Barkäufen**

10% Rabatt bei Kreditkäufen. Sie werden bestimmt zu keiner Zeit mehr billiger einkaufen können, wie jetzt im „Inventur-Ausverkauf“ vom 30. Januar bis 12. Februar 1932 einschließlich.

Das ist die Gelegenheit zu sparen!!

Am Sonnabend, dem 30. Januar 1932 8.30 Uhr geht's los.

Bekleidungshaus Becker
vormals Thorschmidt
Das kreditgebende Spezialgeschäft
Hauptgeschäft: | Verkaufsstelle:
Wernigerode, Breite Str. 36 | Jilsenburg, Bahnhofstr. 22

WIR VERZICHTEN

auf jeden Luxus, auf jede Aufmachung. Wir wollen unsere Preise entlasten.
Wir wollen: **Absolute Mindestpreise!**

Darum:

„Schlichte Weisse Wochen!“

Diese Veranstaltung ist eine einzige Gelegenheit, um Ergänzungen im Haushalt zu machen, um Braut-Ausstattungen zu kaufen, um Wäschebestände in Hotels, Pensionen und Großbetrieben aufzufüllen.

Hemdentuche

Die guten westfäl. Marken **25 Pf. 35 Pf. 45 Pf.**
Beste süd-deutsche Ware **48 Pf. 55 Pf. 65 Pf.**
Hochwert. Edelwäscheteuche **78 Pf. 75 Pf. 68 Pf.**

Gr. Posten der weltbekanntesten **Zentra-Betttücher** mit allmählich verstärkter Mitte **3 50 2 50** Diese Sonderpreise

Bett-Damaste

130 cm breite Streifendamaste **85 Pf. 115 150**
130 cm breite Blumendamaste **125 175 195**

Bettwäsche

Kissen-Bezüge unsere bekannt guten Qualität, in verschied. Ausführungen 1.45 1.10 80 Pf.	Bettbezüge mit 2 Kissen Eine besond. Leistung! vorzügl. Liniqualität fertig genäht 4.90 3 90	Bettbezüge mit 2 Kissen Ein sehr billig Angebot! Streifensatin und fertig genäht, unsere Hausqualitäten 6.50 5 50	Unser Schlager! Hohlsaum-Betttücher vollweisse erstklassige Qual.-Ware, 140/220 2.50 1 95
--	--	---	---

Tischwäsche

Damast-Tischtücher moderne Flächenmuster, Halbleinen 180x160 2.50 1 95	Reinleine Tischtücher unsere gute Spezialqualität 180x160 4.50 3 50	Damast-Tischtücher schwere Qualitäten aparte Ausmusterung 180x280 6 90	Handarbeits-Tischdecken vorgezeichnet, neueste Zeichnungen 1 95
--	---	--	---

Damen-Wäsche

Trägerhemden mit Klappspitze, vollweiss **75 Pf. 58 Pf.**
Damen-Nachthemden mit Stickereimotiv und Spitze **1 50 1 15**
Damen-Unterhemden gewebt, ans. Standard-Qual. **75 Pf. 45 Pf. 28 Pf.**

Etwas Besonderes!
Damen-Nachthemden farbiger Batist und Besatz **1 95**

Bastseide, reine Seide, Naturfarbe, für Blusen und Oberhemden **98 Pf. Meter**
Weiße Seide für Brautkleider **4 25 3 50 2 50 Meter**
Seidenbatist und Voile ca. 115 cm breit **85 Pf. 58 Pf. Meter**

Im Mittelpunkt der Weißen Wochen:

„Bielefelder Leinenwaren“

Beste deutsche Fabrikate!

Abgepaßte Wischtücher Wischtücher 88x28 rot kariert, ges. und geb. 19 Pf. Wischtücher 88x45 hochw. Ware, Halbleinen 35 Pf. Wischtücher 88x75 unsere Spezialmarke 52 Pf.	Abgepaßte Handtücher Handtücher 48x100 schweres Halbleinen 48 Pf. Handtücher 48x100 Reinleinen-Drell 65 Pf. Handtücher 48x100 Halbleinen-Damast 68 Pf.	Küchenhandtücher Handtücher 48x100 Reinleinen 38 Pf. Grubentücher 46x100, schw. Qualit. 35 Pf. Handtücher 48x100 Gerstenkorn 29 Pf.	Frottierhandtücher Frottierhandtücher 48x100, schwere Qualität 35 Pf. Frottierhandtücher 48x100, extra schwer 55 Pf. Frottierhandtücher zirka 60x120, bes. schw. 98 Pf.	Betttücher Betttücher 140x280 schweres Haustuch 1 95 Betttücher 180x280 unsere Hausmarke 2 50 Betttücher 180x240 schwere Halbleinen-Qualität 2 90
--	---	--	--	--

Betttücher 140x220, westfälische Stuhlware **1 45**

Fertige Betten

Bett I komplett **19 50**
Bett II komplett **29 50**
Bett III komplett **49 50**
Bett IV komplett **69 50**

Jedes Bett besteht aus

1 Oberbett, 1 Unterbett und 1 Kissen

Bettinlett u. Federn

Inlett Deckbettbreite Meter 3.10 2.50 **1 75**
Auf unsere türkisroten Inlette erhalten Sie einen **Garantiechein** auf Echtheit und Dürtheit

Bettfedern
Pfand 4.40 3.60 1.95 **60 Pf.**
Sämtliche Federn sind doppelt gereinigt und staubfrei.

Herren - Wäsche

Herren-Kragen Bielefelder Fabrikat, garantiert 4fach 25 Pf.	Herren-Oberhemden gute Rumpfware, mit schönen Streifen und Jacquardmuster 2.50 1 95	Herren-Oberhemden aus weißem Trikotine, ganz durchgemustert 3.50 2 50	Herren-Nachthemden gute Rumpfware, mit aparter Besätzen, beste Verarbeitung 3.50 2 25
--	--	--	--

Gardinen

Store-Meterware unsere bekannten Faltenstores in zeitgemäßer Ausführung Mr. 1.95 85 Pf.	Phantasie-Voile gute Schweizer Qualitäten, in hübschen Mustern Mr. 1.95 1 50	1 Posten abgepaßte Gardinen 3 teilig, selten günstige Angebote 4.50 2 50 3.90	Landhaus-Gardinen solide Ausführung, 50 cm breit Meter 18 Pf.
---	--	---	---

Bettstellen

Bettstelle 38-mm-Rohr, weiß lackiert 14 50	Bettstelle 38-mm-Rohr, weiß lackiert mit Fußbrett 19 50	Bettstelle 38-mm-Rohr, hell birke, lackiert mit Fußbrett 25 00
---	--	---

Große Posten Gelegenheitskäufe in

Tisch- und Diwandecken, Teppichen

Der langjährige gute Rat unseres Hauses bürgt für Qualitätsware.

Ueberschlaglaken 6 50
mit 1 Kissen, guter Lini . . . 9,75 6,50

Wollwaren

Blusen-Schoner reine Wolle, solide Ausführung **1 95**
Damen-Pullover die moderne Blusenform **2 90**
Damen-Pullover reine Wolle, moderne Formen **3 90**

Unterkleider

Gute Trik.-Charmeuse moderne Länge **1 95**
Unterkleider besonders feinfädige Charmeuse **2 75**
Unterkleider besonders schöne Motive **3 90**

Modewaren

Jeder Preis eine kleine Sensation Jede Qualität eine Großleistung

Crepe de Chine-Kragen 25 Pf.	Elegante Georgette-Kragen 50 Pf.	Crepe de Chine-Kragen m. Lodstickerei 95 Pf.	Georgette-Kragen eleganteste Ausführung 1 45
--	--	--	--

Damen-Blusen

Blusen in aparter Ausführung Crepe Maroc **4 50 4 90**
Blusen fesche Ausführung Charmeuse, solide Ware **2 50**

Taschentücher

Kinder-Taschentücher weiß mit Häkeltante **5 Pf.**
Damen-Taschentücher mit Hohlsaum **12 Pf.**
Herren-Taschentücher mit bunter Kante **12 Pf.**

RAHMLOW & KRESSMANN

Am 27. Januar verstarb unsere liebe Mutter, die Witwe
Marie Bockler
 geb. Meißner
 im 67. Lebensjahre.
 Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden. Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die trauige Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Mutter, sage ich allen meinen aufrichtigsten Dank.
Elfriede Henniges.

Sonnabend, den 30. Januar,
 Sprechstunde: 1/2 9 — 1/2 11 Uhr,
 Augenarzt, **Dr. Dausel**
 Martiniplatz 23/24.

Erziehle Freitag und Sonnabend
prima junges fettes Rostfleisch
 an herabgesetzten Preisen.
 Preis je und Gewicht, Pfund 40 Pf.
 Rouladen, Pfund 20 Pf., Rostfleisch
 und Würstchen, Pfund 50 Pf., Rostfleisch,
 Pfund 60 Pf., Schmalzwurst, Pfund 80 Pf.
Georg Daffö, Patentnr. 47.

Bücher sind Freunde!
 Zu haben Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt

Schlachthof-Freibank Sonnabend
 von 9 bis 11 Uhr
 Rindfleisch (rob) Pfund 30 Pf.
 Schweinefleisch (rob) Pfund 40 Pf.

Prüfen Sie bitte

jeden Artikel im **Fabrik-Lager.**
 Alles ist billiger, fabrikfrisch und gut.
Hütchen-Pralinen
 1/2 Pfd. nur 28 Pf.
Kakao-Crem-Waffeln
 1/2 Pfd. nur 31 Pf.
Hochfeiner Nougat
 1/2 Pfd. nur 30 Pf.
Streusel-Kugeln
 1/2 Pfd. nur 35 Pf.
 1/2 Pfd. Kaffee 55 Pf.
 1 Pfd. Zucker 30 Pf.
 zusammen 85 Pf.
 und noch 1 Wertschein
 1/2 Pfd. Kaffee 65 Pf.
 1 Pfd. Zucker 30 Pf.
 zusammen 95 Pf.
 und noch 1 Wertschein
Vollmilch-Kokos-Schokol.
 100 g Tafel 17 Pf.
Vollmilch-Bruch
 1/2 Pfd. nur 48 Pf.
Fabrik-Lager
 Breiteweg 47

WILLY COHN
WIRTSCHAFTS
WUNDER
WOLKEN

Häusfrau greif zu!

Vorverkauf: Sonnabend
 den 30. Januar 1932

Soßen blutreiche, m. & ell
 1/2 Pfd. 80 Pf., 1 Pfd. 1,10
Rüden, Keulen, Käse billig
Rotmilch, Weißbrot
 Rüden und Keule 1/2 Pfd. 1,00
 Käse
 Pfund von 80 Pf. an
 Junge feine Gatten, junge
 Brathühner, junge, feine
 Fasanen bill., Suppen- und
 Fleischschäler 1/2 Pfd. 80 Pf.
 Leuben billig.
 Wilde Kaninchen
 extra groß und feine, billig
 in Segeblüher billigst.
W. Heute & Söhne
 Rechtschere, Telefon 1785

Ausnahme-Preis!
Prima Rostfleisch
 und **Manierfleisch**
 Rouladen, Rostfleisch
 mit Schweinef. Pfund 50 Pf.
 Rostfleisch . . . Pfund 40 Pf.
Gustav Pupke,
 Geopferstraße 55.
 Wiederverkaufserlaubnis.

Chrom-Nappa-Leder-Jacken
 für Herren . . . Mk. 35.—
 für Damen . . . Mk. 40.—
 Lederwarenfabrik Röber
 Halberstadt
 Quellburgerstraße 98

Ungeheuer billig
 und trotzdem erstklassig
 sind die Waren in meinem
Inventur-Ausverkauf!
 Glückspakete
Heinr. MAY Hoheweg

Inserieren bringt Gewinn!

Butter
 Gute Qualität Pfund 1.20
 Feine Molkerei-Butter . . . Pfund 1.28
 Allerf. Molkerei-Tafel-Butter . Pfund 1.38
 Unsere Tee-Butter
 „Eine Klasse für sich“ . . . Pfund 1.44
Margarine
 von 40 Pfg. bis 80 Pfg.
 Besonders empfehlenswert:
 „Ueberzeugung“, ges. gesch. . . Pfund 0.63
 „Flamanta“, ges. gesch. . . Pfund 0.74
 „C. E. Feinkost“, ges. gesch. . . Pfund 0.80
 Auf alle Waren unseren bekannten Rabatt!

Hammonia
 Größtes Butter-Specialgeschäft Deutschlands.

Tapeten, Farben, Lade
 Schlämmkreide, Saffran, Terpentin sowie
 alle Bedarfsartikel laufen Sie billigst bei
Willi Behrens, Hohenweg 47

Oschersleben
Bekanntmachung.
 Die 4. Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung
 von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutze des inneren
 Friedens vom 8. Dezember 1931, brachte den Fallfall der
 Mitgliedschaften ab 1. Januar 1932. Durch die hierdurch
 für die Kasse eintretenden Erparnisse und auf Grund weiterer
 veranschlagter Einsparungen ist es nun möglich, den
 Beitragsprozentlich zu ermäßigen.
 Wir teilen Ihnen hierdurch mit, daß ab 1. Januar 1932
 der Beitrag von 7 v. H. auf 6 v. H. ermäßigt worden ist.
 Hinsichtlich aus der Kassenführung, die über die neue
 Beitragshöhe und über die jetzt zu genehmigenden Zahlungen
 unterrichtet, gehen den Arbeitgebern gleichgültig zur Ver-
 teilung an die Versicherten jetzt nach Brückungung zu.
 Oschersleben, den 28. Januar 1932.
 Bankkrankenkasse des Kreises Oschersleben.
 Hilgka, Vorsitzender.

Bekanntmachung.
 In der Schiedsgerichtsfrage des Erbkämpferswerks
 Carlstr. 4. O. Schiedsrichter, gegen Kreisaußschuß Diercke
 Leben, Schiedsbelegten, hat das Schiedsgericht in folgender
 Zusammenlegung
 Landgerichtsdirektor Gerling, Halberstadt, als Obmann,
 Staatsanwalt a. D. Dr. Müller, Dehau, und 1 als Richter
 Diplomingenieur Volhard, Halle a. Saale, als Richter
 in seiner auf Veranlassung des Kreisaußschusses erneut
 abgehaltenen Sitzung am 8. J. 1932, in Sache Nr. 100
 am 6./7. November v. J. erlassenen einstimmigen Urordnung
 wie folgt beschloßen:
 Dem 1. Januar 1932 bis zur endgültigen Entscheidung
 des Schiedsgerichts wird als Preis festgesetzt:
 für Lichtstrom 48 Pf.
 für Kleinverstrom 24 Pf.
 Halberstadt, den 8. Januar 1932.
 Das Schiedsgericht.
 ges. Unterzeichneten.
 Veröffentlicht.
 Dierckleben (Vobde), den 28. Januar 1932.
 Der Kreisaußschuß.

Kauft nur bei Interenten!

Maschinen-Tischlerei
 zu vermieten. Näheres
 Damaldweg 12.
 Möblierte Wohnung
 zu vermieten. Wo, sagt die
 Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Deutsches Haus
 Weichsel.
 Sonntag, 31. Januar,
Geflügel-
Preis-Glat
 Anfang 16 Uhr:
E. Raake.

Rotwild,
 Wildhahn, 1/2 Pfd. 60—80 Pf.
 Junges fettes Rindfleisch
 1/2 Pfd. 50 Pf., Rouladen 1/2 Pfd. 70
 Pf., Rouladen 1/2 Pfd. 85 Pf.,
 Leber 1/2 Pfd. 80—100 Pf.,
 Forell, Junge Schweine,
 Hamm und Koteletts 1/2 Pfd.
 75 Pf., 1/2 Pfd. Schmalz
 1/2 Pfd. 50—70 Pf., 1/2 Pfd.
 Mehlzuckerkuchen 1/2 Pfd.
 1/2 Pfd. 40 Pf.
 Rouladen 1/2 Pfd. 60—80 Pf.
 Pfefferleber Sandwurst
Maria Niemann,
 Frankfurterstr. 26

Mehrere hochtragende
Ziegen
 Rehen zum Verkauf,
 Weingarten 16.

Allemanden-
Kräutertee
 bestes Wintergemütsmittel
 zu haben bei
Carl Rauboff Nachf.,
 Drogerie, Hohenweg 6.

Möbren-
Reparaturen
 schnell, sauber, billig
Gustav Pfeiffer,
 Uhrmacher,
 Franziskanerstraße 33.
 Mehrere

Schlafzimmer
Speisezimmer
und Küchen
 äußerst preisw. zu verkaufen,
 Harmonikstr. 27, Hof.
Schäfer-Martin-Salbe
 geg. Hautschäden u. offene
 Wunde. **Hausapothek**

Indventur-Preise
Fenster beachten!
 Jetzt kaufen
H. Dehauer Lichtstr. 3
 graden 3

Die Achtung der Gegner.

Minister Hirtfelders Rundfunkrede über Otto Braun.

Der Preussische Wohlfahrtsminister Dr. Hirtfelder äußerte sich am Donnerstagabend im Rundfunk zum 60. Geburtstag des Preussischen Ministerpräsidenten Otto Braun. Hirtfelder, der seit zehn Jahren in amtlicher Eigenschaft mit Otto Braun zusammenarbeitet, feierte den Preussischen Ministerpräsidenten als Staatsmann von Format. Der Preussische Wohlfahrtsminister führte u. a. aus:

„Es ist schwer, einen Mann, der in so ereignisreicher Zeit an so hervorragender Stelle stand und noch steht, in wirklich objektiver Weise den Menschen näher zu bringen, die nicht mit ihm persönlich befreundet sind. Das ist an sich schon schwer, aber überaus schwer in diesem Falle, wo es sich um eine so untrübliche Persönlichkeit handelt. Dieses vorausgeschickt, muß jeder, der wie ich das Glück hatte, mit einer so markanten Persönlichkeit fast mehr als 10 Jahre zusammen zu arbeiten, ausgesprochen und betonen, daß wir es in Otto Braun mit einem aufrichtigen Mann zu tun haben, der naturgemäß eine eigene politische Überzeugung hat, aber das kann, was heute leider in Deutschland so stark vermisst wird, auch die politische Überzeugung Anderer anregen und gelten lassen.“

Er hat in den Jahren, in denen er

der leitende Führer Preussens

gemeint ist, gezeigt, daß er kein einseitiger Parteimann, sondern ein Staatsmann von Format ist, der die Befehlsbefugnisse und Notwendigkeiten des Staates klar erkennt und mit unbeeinträchtiger Energie auf das als richtig erkannte Ziel lossteuert. Vor allen Dingen muß von ihm gefordert werden, daß er in all den Jahren auf die Koalitionspolitik mit den ihm politisch feindlichen Parteien gedrückt hat, daß er einer der ersten in Deutschland war, der als Führer einer Regierung der großen Koalition den Weg mitgegangen, dessen folgerichtigste Weiterentwicklung Deutschland mehrheitlich vorzuziehen bevorzugt hätte, die wir in der letzten Zeit verfolgen. Es war wirklich nicht seine Schuld, daß die große Koalition in Preußen zerbrach, sondern er hat sich reißende Mühe gegeben, sie in Preußen weiter zu erhalten. Was er daneben als Staatsmann leistete, indem er seit mehr als elf Jahren entscheidenden Einfluß auf die innere Ausgestaltung der Dinge in Deutschland genommen, daß er als erster als Landwirtschaftsminister den Landarbeitern, die bis dahin unter Ausnahmestellung standen, das ihnen fehlende Sozialversicherungsrecht und die politische Gleichberechtigung schuf, daß er als Ministerpräsident die Reichspolitik der gewiß sehr verschiedenen Reichskabinets, die in dieser Zeit am Ruder waren, immer und immer wieder im Sinne der Stärkung des Deutschen Reiches unterstützte, ist naturgemäß im Rahmen eines kurzen Vortrages nicht erschöpfend darzulegen.

Als Ministerpräsident war seine Tätigkeit von weittragender politischer Bedeutung. Seine feine ruhige Energie, die sich mit einem klaren Urteil in politischen Dingen vor allem nachdrücklich bei der Gestaltung Preussens den Stempel seiner bedeutenden Persönlichkeit aufdrückte.

Unter dieser strengen Führung war es Preußen möglich, die Nationalsozialisten, den Ruhrkampf und die durch daraus ergebende Gefahren für die Einheit Preussens u. damit des Deutschen Reiches zu überwinden.

Es ist ihm von manchen Seiten vorgeworfen worden, daß er ein Feind der Landwirtschaft sei. Nichts ist unrichtiger als ein derartiger Vorwurf.

Er ist ein Freund der Landwirtschaft.

hat naturgemäß bezüglich der Zukunft der Landwirtschaft eigene Ideen und hat diesen Ideen stets mit Nachdruck Ausdruck gegeben. Welche Ansichten da die richtigen sind, wird die Zukunft lehren müssen. Besonders zeichnet ihn aus eine überaus starke Liebe zur

Heimat, zur heimatischen Scholle, und das ist nicht das Einzige, was er mit seinem großen Landsmann, dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg gemeinsam hat.

Der Sitzungssaal des Preussischen Staatsministeriums in der Wilhelmstraße 63, in dem die Preussische Regierung sich seit langer Zeit unter dem Vorhitz des Ministerpräsidenten Dr. Otto Braun zu ver sammeln pflegt, ist geschmückt mit 23 Bildern aller bisherigen preussischen Ministerpräsidenten, beginnend mit dem Freiherrn vom Stein im Jahre 1808. Nach den Daten dieser sehr aufschlußreichen Bildreihe gehört Otto Braun, zu den 4 preussischen Ministerpräsidenten, die in den letzten 120 Jahren die längste Amtszeit erzielten. Wenn es in der unruhigen und schwierigen Nachkriegszeit, in der ein Reichskabinett das andere ablöste, gelungen ist, in Preußen und damit in drei Fünfteln des Reiches

ruhige und stetige politische Verhältnisse

zu erhalten, so ist das nicht zum wenigsten das Verdienst von Otto Braun. Der Stärke seiner Persönlichkeit, seinem tatsächlichen Geschick und seiner Fähigkeit, sich in die Auffassungen politisch und weltanschaulich auf anderem Boden stehender Koalitionsgenossen hineinzuversetzen und ihnen in den für sie wesentlichen Fragen nach besten Kräften gerecht zu werden, ist es immer wieder ge-

Beschlagnahme eines Nazi-Senders.

Nazi-Sender im Dienste des Hochverrats.

In Magdeburg wurde in der Wohnung des nationalsozialistischen Sturmführers Kurt Jonek eine geheime Kurzwellensendeanlage und ein großes Empfangsgerät für geheime Funkverbindungen entdeckt und beschlagnahmt. Jonek und ein Elektriker Meinhäuser, gleichfalls Mitglied der NSDAP, wurden verhaftet. Die geheime Funkanlage sollte demnächst in Betrieb genommen werden.

Dazu wird noch gemeldet:

Die Bürgerkriegsarmee Adolf Hitler, die SA-Abteilungen, bemühen sich, für ihre hochverräterischen Pläne alles zur Erforderliche zusammenzubekommen. Dazu gehört für den Nachrichtendienst natürlich auch ein Rundfunkgerät. Es ist bekannt, daß sich die verschiedenen SA-Abteilungen um die Beschaffung sogenannter Kurzwellensender bemühen.

Am 27. Januar wurde in Magdeburg in der Wohnung eines Nationalsozialisten in der Hospitalstraße in Neue Neuland von der Polizei eine vollständige verbotene Funkanlage beschlagnahmt und zwar in einem Augenblick, als man gerade dabei war, die Apparate auszuprobieren. Das Recht des Rundfunks ist in Deutschland durch Gesetz der Reichspost vorbehalten sowie einigen anderen Behörden, wie Polizei, Reichswehr usw. Über tragbaren Rundfunkstationen irgendwelcher Art besteht, macht sich strafbar. So auch hier die Nationalsozialisten.

Es handelt sich bei den beschlagnahmten Geräten um eine vollständige Sendeanlage und Empfangsanlage. Sie wurde gefunden in der Wohnung des Automobilmotorschauers Paul Jonek, Hospitalstraße 12, der mit dem aus Neupalaisen kommenden Elektriker Kurt Meinhäuser dabei war, den Sender in Betrieb zu setzen. Die beiden auf frischer Tat Betroffenen sind Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei. Der Sendeanlage Apparat war erst am Tage zuvor von Neupalaisen nach Magdeburg übergeführt worden.

Der Bergführer.

Karl Riedinger stand wie so oft an der Ecke des Marktplatzes und wartete auf Kundtschaft. Es war ein frostiger, klarer Wintertag. Nach dem dreitägigen Schneesturm schien zum ersten Male wieder die Sonne. Die Bauernfrauen kehrten den hohen Schnee vor ihrer Türe weg und lachten dem großen, starken Bergführer lustig zu. An den Fronten der Hotels und Geschäftshäuser gingen langsam nur langsam die Fensterläden auf, und verschleierte Ständergeschäfte murrten sich über den plötzlichen Umstand des Wetters. Es war in diesem Jahre nicht viel los in dem Schmelzer Kurort. Die paar alten Gäste, die noch gekommen waren, konnte man an einigen Händen abzählen, und selbst von denen gingen nur wenige in die Berge. So mußte sich auch Riedinger, der berühmteste Führer meist und bester, der sonst immer lange im voraus bestellt war, zu seinen Kameraden an die Touristenstube vor dem Rathaus stellen und warten, bis man ihn für eine Partie holen würde.

Am Tage vorher war eine Gruppe Engländer angekommen, die, wie Riedinger am Bahnhof gesehen hatte, gut ausgerüstet waren. Sie merkten wohl, morgen losziehen wollten, wenn der Reuschmer sich gefehlt hat, dachte der alte Bergtübinger und freute sich auf den Bergdienst, den seine große Familie bitter notwendig brauchte. Und richtig, er hatte sich nicht getäuscht. Nach einer halben Stunde kam ein Bote vom „Hotel Gothard“ und sollte zwei Führer holen. Riedinger und sein Freund, der Waldner-Hof, meinten sich. Sechs Herren und drei Damen sollten sie am kommenden Tage über den Maigeses-Paß zum Oberalpeise bringen. Riedinger wollte deshalb mindestens noch einen weiteren Begleitmann mitnehmen. Aber die Londoner Gesellschaft bejauferte, nicht mehr ausgeben zu können. So willigten die beiden nachzugeben ein.

Am nächsten Tage in aller Frühe zog die für eine anstrengende Tour viel zu große Gesellschaft von Lindermatt los. An der Spitze der erfahrenen Riedinger, und den Beschäftigten meist der Waldner und pöste auf, daß niemand zurückbleibe. Am Anfang ging alles gut. Der nicht allzu tiefe Nistweg durch das Oberalpeise war nicht sehr schwer, und bevor die Sonne an den abfallenden Seiten-

hängen eine Lawinegefahr schuf, waren sie schon oben im Keisels. Hier ging allerdings die Mehrzahl zum ersten Male die Kuste aus. Die Damen vorlängen bringende eine Raft, und so wurde an einer verlassenen Ebnmähle ausgeschildert, fotografiert und gegessen.

Riedinger pöste diese ganze Beschäftigte nicht recht. Er hatte die Leute als bessere Schläfer eingeschätzt, als sie tatsächlich waren. Augenfeinlich hatten sie ihn angeschmeichelt. Den fabelhaften Bergbestimmungen und ihrer ausgesprochenen Stierfurchung, deren sie sich rühmten, hatte er bedenkenlos vertraut. Er konnte sich noch nicht an diese lauten Hochalpenführer gewöhnen, da er früher nur einfache Alpengänger und ernsthafte Alpinisten begleitet hatte. Außerdem machte ihm das Wetter Sorge. Vom Gothard kamen schon wieder die berüchtigten schwarzen Nebel herüber, und die Bergspitzen lagen schon in grauem Dunst. Aber er mußte jetzt über den Paß, denn durch das Tal zurück wäre es wegen der Schminnen zu gefährlich geworden. Also tief er zu raschem Aufbruch und einem schnelleren Tempo, angeblüht, um zum See am Oberalpeise zu sein, denn er konnte den Leuten unmöglich von der drohenden Gefahr erzählen.

Der Wind wurde von Minute zu Minute härter und blies den lockeren Pulverschnee vor sich her, den Anstiegender gerade ins Gesicht. Riedinger legte ohne Zögern seine Serpentine weiter nach oben und verständliche Melodien, nicht nachzugeben. Schmelzende, mit leinem Schloßen und in abenteuerlicher Vermummung, legten die anderen Schritt vor Schritt in die vorgeschriebene Spur. Eine Dame begann mit leiser Stimme zu fragen, daß sie lieber zu Hause geblieben wäre, und es endlich alle auf dem Sattel angekommen waren, wollten einige unbedingt lieber umkehren als noch weiter laufen. Riedinger ließ sich durch nichts erweichen, riß die Felle von den Stieren und ließ alle zu Absatz rufen. Sie sollten nicht hintereinander bleiben und stets der Spur nachfahren. Sehr leicht war das nun nicht mehr. Der Nebel war herangetragen, und auf zwanzig Meter Entfernung konnte man kaum noch einen Menschen erkennen. Also war äußerste Vorsicht und dadurch eine Gangsamkeit geboten, die sie die doppelte Zeit kosten mußte. In letzten Bogen fuhren sie talwärts in ein ungemessenes Dunkel, das nur der Führer zu unterscheiden vermochte. Endlich, nach vielen Stunden, kamen sie in die Nähe der Oberalpeise, die von Reichenau-

lungen, das preussische Regierungschiff durch alle Fahrnisse hindurchzulassen.

Die von ihm geführte Preussische Regierung ist in all den Jahren den verschiedenen Reichsregierungen in ihrem außenpolitischen

Benutzen um Freiheit und Gleichberechtigung des Deutschen Volkes und um eine auf geordneter Ordnung ruhende dauerhafte Verbindung Europas eine unentbehrliche Stütze gewesen, wie er im Innern durch die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung die feste und gleichmäßige Weiterentwicklung der staatlichen Verhältnisse herbeizuführen mitgemacht hat. Mit Klugheit, zäher Energie und mit warmen sozialen Empfinden hat er in seiner Politik das Ziel verfolgt, zur Schaffung einer geordneten sozialen Ordnung beizutragen, der Arbeiterschaft ein menschenwürdiges Los zu bereiten, aber auch den wirtschaftlichen Notwendigkeiten nach Kräften gerecht zu werden.

Wenn es erst einmal auch in unserem Vaterlande zur Selbstverständlichkeit geworden sein wird, dem politischen Gegner mit Achtung zu begegnen, dann wird auch in Deutschland jeder gerecht Denkende anerkennen, daß Otto Braun nur von dem reinen Willen befeuert war und befeuert ist, auf seine Weise mit Klugheit, Energie und Opferwilligkeit dem gemeinsamen Vaterlande zu dienen. Heute an seinem 60. Geburtstag gehen die Wünsche vieler Kreise dahin: Möge es ihm noch lange vergönnt sein, seine reichen Kräfte und Erfahrungen erfolgreich dem Dienste des Deutschen Volkes zu widmen.“

Bei dem Jonek handelt es sich nicht etwa um einen z-befähigten Nazi, der vielleicht hier zu seinem Kreisorgan eine Sendeanlage errichtet, sondern Jonek ist in der Hauptstadt ein Mann mit Amt und Würde. Er führt den Titel SA-Führer zur besonderen Verwendung. In letzter Zeit war er mit der Organisierung der sogenannten Motoristen seiner Partei beschäftigt. Er hat vor allem den Motoristurn 165 organisiert. Am Privatberuf betreibt er eine Motorreparatur.

Jonek ist auch sonst kein unbedarbteter Mann mehr. Er war bereits in Affären verschiedener Art verwickelt. Als er etwa 10 Jahre in Magdeburger Kunstflieger bei einem Flugtüblich obstruierte, wurde Jonek auf längere Zeit in Untersuchungshaft genommen, weil er im Verdacht stand, durch Manipulationen an dem betreffenden Flugzeug den Absturz herbeizuführen zu haben. Das Verfahren wurde damals mangels genügender Beweise allerdings eingestellt.

Daß die Nationalsozialisten systematisch die Beschaffung eigener Sendeanlagen betreiben, erhellt aus einem Bericht des Berliner Naziblattes „Der Angriff“, das am 17. November über eine Beschaffung der Großfunkstelle Rauen durch Nationalsozialisten folgendes schrieb:

Was mit Nazis dort in Rauen möglich und was das mit Politik zu tun habe? — Nichts — und doch immerhin eine ganze Menge. Der Rundfunk, wie überhaupt der ganze drahtlose Verkehr, ist das Nachrichtenmittel der Zukunft und damit der Schlüssel zur Befestigung unserer Macht... Aus über die technischen Möglichkeiten klar zu werden, die uns im drahtlosen Verkehr zur Verfügung stehen, und die Notwendigkeit aus dem Kreise unter PA. Beispielen herauszuführen, die über eine genügende Fachausbildung verfügen... das war der Sinn unseres Besuchs in Rauen.

Über nationalsozialistische Zeitungen zu lesen verleiht, wird wissen, was darunter zu verstehen ist. Die Nazis wollen beizugehen die Organisation schaffen, um im Falle eines Rufes — legal oder illegal — die Welt mit falschen Nachrichten zu versorgen und dem

Tamms heranzuführt. Riedinger gab ihnen die Hoffnung, in einer knappen Stunde im Saal am See zu sein, und fuhr weiter den Weg voraus.

Pflichtig schrie der hinter ihm fahrende bergkundige Engländer ein lautes „Halt!“ Die erschrocken Schlangenschnellen baten nur noch ein dumpfes Grollen. Reicher fuhr an die Spitze und fragte, was geschah nicht. Riedinger war nirgends zu sehen. Der Engländer deutete nur zitternd nach vorn. Reicher konnte die Stelle. Etwa zehn Meter tiefer mußte der Paß liegen. Ob sein Freund den Abhang hinuntergefahren war, um den kürzesten Weg auf der anderen Seite zu nehmen? Die Spur ging direkt hinter unter. Zu sehen war nichts. Auch auf Rufe gab niemand eine Antwort. Reicher gab den anderen die Anweisung, nicht weiter zu fahren, und ging selbst in weitem Bogen in den niedrigen Bachgrund hinab.

Als er unterhalb der Stelle anlangte, wo die übrigen standen, sah er das Schreckliche, das er kaum zu ahnen gemagt hatte. Im Nebel war Riedinger an der überhängenden Klippe gefestigt und hatte eine breite Schneedecke mit hinabgerissen. Weder von ihm noch von seinen Stieren war eine Spur zu sehen. In ein ungemessenes Schreien schrien Reicher und seine Gefährten sich von den überhängenden Klippe ab.

Die nächste Aufgabe war, erst einmal die übrigen heil hier hinzubringen. Unterdessen verging wieder eine kostbare halbe Stunde. Dann verluhten Reicher und die sechs Männer, mit den Stiegen auf einen festen Anhalt zu stoßen. Aber überall war nur weicher Schnee. Da half nichts. Reicher mußte noch Saule um Big Gehmut stützen lassen. Die anderen ließ er weiter hindern, weniger weil er hoffte, daß sie den Berg hinab finden würden, als um sie zu beschützen. In rasender Wut fuhr er in zehn Minuten branten und fand zu seiner Freude Mähdor vor. Mit Schaufeln tiefen sie zurück und hatten den leblosen Körper Riedingers nach zwanzig Minuten ausgegraben. Zuerst kamen die Schneehöcker zum Vorschein. Der Führer war noch daran gefesselt, lag aber mit dem Kopf nach unten. Alle Rettungsversuche hatten keinen Zweck mehr. Abhängigkeit war schon der Sturz selbst tödlich gewesen. Die Stiefelkette aus Lindermatt, bei der auch ein Arbeiter des Bergamtläufers war, konnte nur noch den Leichnam ins Tal bringen. Die Engländer machten eine kleine Sammlung. Aber warum sollen die Kinder und die Frau leben? Karl Meier.

deutschen Volk in bewährter Weise auch durch die im Rundfunk verbreitete Säge die Augen verblenden zu können.

Der Bericht der Polizei.

Die Polizei hatte Kenntnis von dem geheimen Aufbau einer verbotenen Fernmeldeanlage bei Nationalsozialisten erhalten. Bei einer am 27. Januar bei dem verdächtigen nationalsozialistischen Sturmführer, dem Motorenmechaniker Jonek, Hofplatzstraße 12, in Magdeburg vorgenommenen Durchsuchung wurden Jonek und in Neubabelsleben wohnhafte Elektriker Karl Weinhausen, der ebenfalls der NSDAP angehört, mit zwei Apparaten der Apparate betroffen. Jonek hatte in der vorhergehenden Nacht, gegen Mitternacht, einen Personentransportwagen die Apparate von Weinhausen aus Neubabelsleben abgeholt. Die Geräte, die eine vollständige Empfangs- und Sprechanlage darstellen, sind polizeilich sichergestellt. Gegen die Beteiligten ist ein Verfahren wegen Verstoßes gegen das Gesetz über Fernmeldeanlagen eingeleitet.

Mitteldeutsche Rundschau

Lösliche Verkehrsfläche.

Sonn. Ein schwerer Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich auf der Kreisstraße nach Alkersleben. Das vierjährige Kind eines Fuhrwerkseigners spielte auf der verkehrsreichen Straße und lief direkt in ein Lastkraftfahrzeug hinein. Das Kind wurde auf der Stelle getötet.

Schwerer Verkehrsfall auf der Landstraße.

Nordhausen. In der Nacht fielen auf der Landstraße nach Buchleben ein schwerer Lastkraftwagen mit einem Personentransportwagen, in dem sich der Direktor des Nordhäuser Arbeitsamts, Stadtverordnetensprecher Höpfer-Nordhausen befand, zusammen. Der Direktor wurde mit solcher Gewalt gegen die Wagengabel geschleudert, daß die Schädelkapsel zertrümmert wurde. Außerdem erlitt er noch weitere Verletzungen. Der Chauffeur wurde leichter verletzt. Der Schwerverletzte wurde in befristeterem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Zusammenstoß zweier Motorradfahrer.

Egeln. In der Frühe stießen auf der Blumenberger Chaussee infolge des bösen Wetters der Wildschinder Böhm aus Langenmöhlingen und der Müller Selig aus Wolmtesleben mit ihren Motorrädern zusammen. Hierbei wurde dem S. ein Glied des linken Daumens abgerissen. Auch erlitt er noch andere Verletzungen, die seine Lieberführung in das Sudenburger Krankenhaus erforderlich machten. S. erlitt ebenfalls erhebliche Verletzungen. Die Straßbahn wurde fast beschädigt.

Sofenmöbel.

Auf der Landstraße Hohenmöhsen-Wölzig wollte der Sohn des Gemeindevorsetzers Reupert ein Motorrad auf seine Fahrbarkeit prüfen. Während der Fahrt plachte ein Reifen, wodurch er zu Fall kam und sich schwere Verletzungen zuzog. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo er bald nach seiner Entlassung starb.

Zuchthaus für Kirchenräuber.

Stendal. Das Schöffengericht Stendal verhandelte gegen den Handlungsgehilfen Wilhelm Bahls und den Arbeiter August Müller aus Berlin, die in der Nacht zum 26. November einen Einbruch in die Kirche von Schönbühnen verübt hatten. Die beiden Nachtmächter hatten schon einige Zeit vor verdächtigem Geräusch beobachtet, die sich an der Kirchentür zu schaffen machten. Der Oberlandjäger, der herbeigerufen wurde, nahm die beiden nach heftigem Widerstand bei dem Verlaufe fest, die Kirchenräuber mit einem Messer aufzufassen. Das Gericht verurteilte B. zu einem Jahr 6 Monaten Zuchthaus sowie drei Jahren Ehrverlust. M. wurden ein Jahr Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust zubilligt.

Großer Munitionsfund.

Halle. Auf dem Weisweg wurde von Polizisten ein Paket gefunden, in dem sich 500 Schuß Munition befanden. Von der Polizei wurden sofort die Ermittlungen aufgenommen. Bei einer genauen Durchsuchung des Geländes wurden außerdem eine eingeladene Fernsprechanlage und 69 Patronen und eine Revolverpatrone mit 20 Patronen gefunden. Der Besatz hatte auf dem Weisweg Feuerfeste bestanden und befand sich auf dem Gelände. Richtig lag er sich ein aufgeplantes Paket liegen, und bemerkte die Patronen. Da der Besatz mit einem Ueberfall zu rechnen hatte, schickte er zu den Bekannten zurück, wobei er von Personen verfolgt wurde. Die alarmierte Polizei nahm eine eingehende Durchsuchung des

Ein Mann weint.

Die kleine, hübsche Gattin lag in einer Seitenlage in die den stürmischen Strom der Hauptstraße einmündete. Das Rollen der Straßenbahn, die großen Hüpen der Autos drangen bis in den Speiseraum, in dem Gäste an kleinen Tischen saßen und häßlich ihren Teller leer gaben. Es waren Angestellte aus den Büros der Umgegend, kleine Ladenmädchen und Genesungsinvaliden, Arbeitslose, auch einige Vorübergehende, die durch die Reflektoren in den Fenstern der Speisieräume verlor, eintrafen, um schnell und für wenig Geld ihren Hunger zu stillen. Oben die Tür auf, so gogen in Schritten die Geräusche der Speisen auf die Straße hinaus, und hinter ihnen her kamen die Geräusche der klopfernden Teller und Besten.

In dieser Gattin habe ich ihn zum erstenmal gesehen. Es war kurz nach zwölf Uhr und sein einziger Stuhl war frei. Er saß in einer Ecke an einem großen Tische, mitten unter jungen Leuten, deren Späße und Gelächter den ganzen Raum anfüllten. Selbst der Bediener, ein älterer Mann mit einem unbedürftig verlässlichen Gesicht, das das Leben gefühlt hatte wie eine Maske, ließ sich zu einem Sektiergespräch herab. Er, der sonst immer mit würdiger Gemessenheit, die an diesem Orte geradezu grotesk wirkte, die Speisen nach den Tischen trug.

Anmitten der jungen Leute also sah der Alte. Er machte den Eindruck eines ausgesonderten Wesens, eines Menschen, der die Kraft und Wärme eines jungen Menschenlebens an irgendeinem feinen untergeordneten Posten verschwendet hätte, und nun verbraucht und verlassen von seiner kleinen Welt war. Seine Kinder würden allmählich und verächtlich. Er mochte den heimlich lauernden Blick wohl schon viele Jahre getragen haben. Kurz, alles an ihm machte den Eindruck, den Menschen heranzuziehen, die jede Stunde ihres Lebens und jeden Pfennig ihres trappen Verdienstes einstellen müssen und ein einziges Mal mit vollen Händen geben oder nehmen können. Die immer zu kurz kommen und endlich von selber das Bekleidungs- und Juristrentieren lernen.

Und doch hatte sein Kopf etwas Gefürchtetes und Bedrohliches. Sein von Falteln frey und quer durchzogenes Gesicht erinnerte an die Gesichter aller Bauern, die einem mühsamer in entlegenen Dörfern aufpassen. Gefährlicher, die in unserer Zeit immer

Der zweite Fünfjahresplan.

Rußland geht mit vollen Segeln in die Antarktie.

Die Sowjetregierung hat die Richtlinien ihres zweiten Fünfjahresplans veröffentlicht, der die Zeit bis einschließlich 1937 umfaßt. Der neue Plan der Russen verzichtet auf eine zahlenmäßige und genaue Zielsetzung, die den ersten Fünfjahresplan auszeichnet. Man begnügt sich mit allgemeinen Angaben. So soll Rußland, das heute noch Maschinen, Apparate, Teile für Maschinen usw. vom Ausland beziehen muß, ein Ende des zweiten Fünfjahresplanes in der Lage sein, alle diese Stoffe mit den eigenen produzierten Industrien selbst herstellen zu können. Für den großen, die Anforderungen des ersten Fünfjahresplans nicht erfüllt hat, wird erklärt, daß die Kohlenförderung bis 1937 eine Steigerung auf das Dreifache des gegenwärtigen Standes, also auf etwa 250 Millionen Tonnen durchzuführen hat. In den Richtlinien wird weiter bemerkt, daß der zweite Fünfjahresplan den Zweck hat, das Bestreben Sowjet-Rußlands zu geben. Die Krise habe das gesamte kapitalistische System erfaßt. Rußland sei dagegen in der Lage, seinen Aufbau und seine industrielle Entwicklung weiter durchzuführen.

Das stimmt nicht alles ganz und die Welt weiß zu viel von den russischen Dingen, daß sie hinreichend in der Lage ist, das, was Propaganda sein soll, von der Wirklichkeit zu scheiden. Es ist auch gleichgültig, ob der erste Fünfjahresplan bis auf den letzten Buchstaben erfüllt ist oder nicht, es hat mit einem zweiten Fünfjahresplan nichts zu tun. Wir wissen, daß es in Rußland mit der Kohlenförderung hapert, daß es selbst unter Anwendung brutaler Mittel nicht gelungen ist, die Kohlenförderung entsprechend der Zielsetzung im ersten Fünfjahresplan auszubauen. Ebenso liegen die Verkehrsergebnisse noch im Argen. In der Erzförderung sieht es nicht besonders gut aus; die Erzgewinnung des Fünfjahresplans ist zum größten Teil auf dem Papier stehen geblieben. Die vorgezeichneten Projekte konnten bei weitem nicht verwirklicht werden. Auch die Maschinenindustrie hat die Ziele des Fünfjahresplans nicht erreicht. Aber wenn man die große Linie der russischen Entwicklung betrachtet, ist das grundsätzlich ohne Belang. Diese Entwicklung markieren, selbst wenn die Ziele des ersten Fünfjahresplans unerfüllt geblieben sind. Diese Entwicklung zielt darauf ab, Rußland zu einem Industriestaat umzugestalten, einen nationalen Kapitalismus, eine nationale Industrie zu entwickeln. Hier sind die Fortschritte nicht zu leugnen, wenn auch Rußland mit seiner Industrie ein Proletariat geschaffen hat und in Zukunft noch mehr schaffen wird, das in der neuen Industrie nicht zu jeder Zeit Beschäftigung finden kann.

Rußland ist keineswegs das Land ohne Arbeit, Rußland ist ein Land, das jetzt schon Arbeitslosigkeit kennt und in Zukunft noch mehr kennen wird. Die Gemaltheber in Rußland können jedoch für sich in Anspruch nehmen, daß sie eine gewaltige Produktionsergebnisse erzielt haben, eine Periode der industriellen Anlagen, die sich am besten mit der Rationalisierungsperiode in Deutschland vergleicht, wo die Fabriken täglich neue Maschinen forderten, die Produktionsgüterindustrien zahlreiche Arbeiter erhielten und das Rückgrat einer Konjunktur bilden, die jahrelang dauerte, und erst damit zu Ende ging, daß die Anforderung nach neuen Maschinen aufhörte. Etwas ähnliches vollzieht sich in Rußland. Rußland hat seine Investitionsperiode nicht in der letzten Hand machen lassen können. Diese Periode,

die für Rußland eine noch anhaltende Konjunktur bedeutet, kostete sehr viel Geld und Rußland war, ebenso wie Deutschland, bei der Aufbringung dieses Geldes auf das Ausland angewiesen. Mit dem Unterschied, daß die Anleihen, die beispielsweise Deutschland in Devisen bekam, in Form von Waren, als Warenlieferungen nach Rußland gingen. Das ist auch gegenüber Rußland anders geworden. Die kapitalistische Welt ist auch von Rußland gegenüber Rußland erkrankt. Sie will nicht mehr pumpt. Inwieweit wurde es für Rußland immer schwerer, die Devisen, die es als Abzahlungen für die Warenlieferungen des kapitalistischen Auslandes zu leisten hatte, aufzubringen.

Das ist die Lage in und für Rußland, wo sie sich treffend im zweiten Fünfjahresplan darstellt. Rußland geht mit vollen Segeln in die Antarktie, in eine Antarktie, wie sie für die meisten der westlichen Großmächte verstanden, nur daß die deutschen Großmächte die landwirtschaftliche Einfuhr nach Deutschland ausschließen wollen, während der zweite Fünfjahresplan darauf abzielt, die Einfuhr von industriellen Artikeln nach Rußland, die Einfuhr von Maschinen, Apparaten usw. abzustumpfen. Man bekommt sich im zweiten Fünfjahresplan bemüht zu sein, die Devisen der Antarktie zur Abstützung von Rußland zu verwenden, aber man will den Kapitalismus des Auslandes nicht mehr mit dem Kredit für Rußland nicht mehr mit dem Kredit und vielfach nicht mehr mit dem Kredit. Die Antarktie als Deal des zweiten Fünfjahresplans zu proklamieren. Wie die russische Konjunktur nicht auf dem Sowjetischen beruht, sondern auf der Investitionsperiode und auf Auslandsanleihen, so hat auch das neue Ideal der Antarktie mit dem Sowjetischen nichts zu tun. Es ist eine Folge der ganzen weltwirtschaftlichen Entwicklung, eine besondere Zuspitzung der Krise, den russischen Verhältnissen angepaßt.

Gegenüber diesen Überlegungen stellt sich der propagandistische Hinweis, daß Rußland das einzige Land wäre, das gegenüber der Krise gefeit ist, selbst richtig. Man spricht aber von der russischen Krisenfestigkeit, um die Anhänger im Ausland über die wahren Zusammenhänge hinwegzuführen. Die russische Wirtschaftslage ist die Folge der ganzen weltwirtschaftlichen Entwicklung, eine besondere Zuspitzung der Krise, den russischen Verhältnissen angepaßt. Gegenüber diesen Überlegungen stellt sich der propagandistische Hinweis, daß Rußland das einzige Land wäre, das gegenüber der Krise gefeit ist, selbst richtig. Man spricht aber von der russischen Krisenfestigkeit, um die Anhänger im Ausland über die wahren Zusammenhänge hinwegzuführen. Die russische Wirtschaftslage ist die Folge der ganzen weltwirtschaftlichen Entwicklung, eine besondere Zuspitzung der Krise, den russischen Verhältnissen angepaßt. Man werde nach Beendigung des zweiten Fünfjahresplans das Maß der Güter, das auf den Einzelnen fällt, verdoppeln und verdreifachen. Ein neuer Wechsel, der hoffentlich 1937 besser eingeleitet wird als die im ersten Fünfjahresplan ausgefallenen Wechsel. Vorläufig bleiben es aber Verprechungen.

Geländes vor, konnte jedoch von den Tatern keine Spur mehr finden.

Kunflugmeister Fluglehrer der Ingenieurschule in Weimar.

Weimar. Der deutsche Kunflugmeister Gerd Ahgelis aus Bremen tritt ab 1. April 1932 als Chefpilot und Fluglehrer in die Dienste der Fliegerpiloten der Ingenieurschule Weimar.



Reichsbanner

„Schwarz-Rot-Gold“

Saherblatt. Sunabanner. Sämtliche Mundharmoniken, Mandolinen, Beigen und Gitarrenblätter heute 15 R. mit Instrumenten auf den Kaufmännischen Zinsen zu erhalten.

Oberwiesl. Am Sonntag, dem 31. Januar, um 15 Uhr, findet im Ratsgarten (H. Saal) unsere Jahresversammlung statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung bitten wir um pünktliches Erscheinen aller Mitglieder. — Wir ermahnen an unsere medlemmer

stättfindende Beisitzeranmeldungen und Spiekabende. Wir bitten die Besende rechtzeitig zu beenden.

Berichte. Am Freitag, 29. Januar, 20.30 Uhr, im Monopos Sitzung der Kameradchafts- und Gruppenführer.

Briefkasten

Heinrich 100. Solange die Ehe nicht gelöst ist, besteht das eheliche Verhältnis weiter, einseitig oder nicht.

H. Odersleben. Die Frau hätte die Bestimmung nicht unterschreiben sollen. Wir würden dem Ehemann raten, unter Resonanznahme auf die Bestimmung die Zustimmung zu verweigern. Sollte es nur die persönliche Unterzeichnung des Bestellers. Die Ehefrau war nicht berechtigt, mit dem Namen des Ehemannes, wenn dieser durch Bornamen oder Buchstaben zu erkennen ist, zu unterschreiben. Also ist die Unterchrift unanständig.

Arbeiter, Angestellte u. Beamte!

Berücksichtigt bei Euren Einkünften die inserierenden Firmen unserer Zeitung!

hatten wir auf ihn gesetzt. Bei allem, was wir taten, dachten wir an ihn. Aber er ist nicht wieder gekommen. Vermisst — hier es — vermisst. Wir haben uns an alle möglichen Stellen gewandt. Alles umsonst. Niemand wollte, wo unser Junge geblieben ist. Die ganzen Jahre haben wir gewartet, daß ein Wunder geschieht, — man sieht ja immer wieder in den Zeitungen, daß noch einer zurückkommt, einer von den Vermissten — und doch er eines Tages noch nach der Türe stehen könnte. Aber es gab kein Wunder. Wir haben nichts mehr von ihm erfahren. — Warum ich Ihnen das alles erzähle? Ich weiß nicht, wie das geschehen kann: dieser junge Mann da drüben am Tische ist ihm wie aus dem Gesicht geschwunden. Er machte eine Pause. Es ist ja nun schon so lange her, daß er dann fort, aber ich weiß doch nicht einmal, was aus meinem Jungen geworden ist. — Weiß nicht, wie er umgekommen ist. — Und während er dies sagte, rannen ihm auf einmal die Tränen über das Gesicht. Die Leute an den anderen Tischen sahen ihn an. Sie hoben den Blick. Sie waren ganz verwundert und beinahe erschrocken, denn sie hatten hier noch so einen Menschen meinen gesehen. Auch das Mädchen vom Nebenstisch blickte zu uns herüber. Das Mädchen hatte hübsche große Augen. Sie würde ihren Freund nicht auf einmal die vielen Jahre, daß sie seit dem Gesicht liegen. Er schlief und lag sich mit der Hand über die Augen. Seine Jägername erfüllt von dem Ausdruck Heien Erleidens von einem jahrelangen Schmerzes, der jetzt die Ruhe und Verschlossenheit seines Gesichtes durchbrochen hatte. Er stand auf und ging, ohne Gruß und ohne ein Wort zu sprechen. Die Menschen an den Tischen sahen ihn nach. Dann aber ging er schnell weiter, als müßten sie die verdorrte Zeit wieder einholen.

Ich bin früher noch einige Male in der Gattin gewesen, aber ich habe den Alten nie wieder gesehen. Als ich eines Tages den Keller fragte, schüttelte er nur den Kopf und sagte hinzu: „Er kam jeden Tag pünktlich um dieselbe Zeit. Er wird wohl krank sein.“ An diesem Tage lagen wieder in der jungen Leute vom ersten Male an dem Tisch in der Ecke. Ich sah einen jungen von ihnen auf und mußte unwillkürlich denken: Dieser ihrem Namen wird niemals das furchtbare Wort „vermisst“ heißen. Und schließlich sah ich Geistes wieder des Kopf des alten Vaters, der viele Jahre lang auf seinen Sohn wartet, umsonst — und in peinlicher Ungewissheit über sein Schicksal. Alfred Brugel.

Das pflichtig hatten er. Aber sein Gesicht glitt ein Schatten. Uns gegenüber saßen zwei junge Leute Platz genommen. Ein Mädchen mit ihrem Freund. Nach einer Weile sagte der Alte: „Sehen Sie dort den jungen Mann? Ah, es ist ja alles so traurig, aber ich werde es Ihnen doch erzählen. Wir hatten einen Sohn. Er war unser einziges Kind, und wir haben für ihn gearbeitet und gepart. Wir haben ihn auf das Gymnasium geschickt; er sollte Jurist werden. Dann kam der Krieg. Ich sehe noch, wie mein Junge ins Feld rückte. Es war ein langer, grauer Zug Soldaten. Sie hatten Blumen an den Gewehrriemen und fingen. Ich sehe noch sein Gesicht über dem grauen Helm. Er war unsere ganze Hoffnung. Alles

Aus Okerwitz

am* Parteiverammlung! Samstag, d. 30. Januar, findet im Rathgarten unsere Parteiverammlung pünktlich um 20 Uhr statt. Tagesordnung wird in der Verammlung bekanntgegeben. Alles muß erscheinen.

am* Ortsausflug! Montag, den 1. Februar, 20 Uhr, ist im Rathgarten unsere Ausflugssitzung. Die in den Gewerkschaftsversammlungen neugewählten Vertreter werden hierdurch besonders aufmerksam gemacht.

am* Verbotene Jagd-Verammlung. Unsere Jagis wollten am Dienstag eine Verammlung hinter verschlossenen Türen veranstalten. Um der Sache aber ein lautes Märchen umhängen, hatte man „Einladungen“ ausgeben. Sollte man etwa mit den Einladungen bestimmte Personen in die Verammlung bekommen, um sie in aller Gemütsruhe in geflossener Gesellschaft zu vermahnen? Leider ist durch diese angenehme Absicht ein Strich gemacht. Die Verammlung wurde verboten.

Aus Ochersleben

o. Die Jahreshauptverammlung der Arbeiterwohlfahrt war ein voller Erfolg. Aus dem Tätigkeitsbericht der Vorhändigen, der Genossin Frieda Damase, war zu entnehmen, daß die Arbeiterwohlfahrt trotz der schiefsten wirtschaftlichen Verhältnisse im Jahre 1931 jegensche Arbeit verrichten konnte. Das ist nicht immer sehr leicht gewesen, da die Mittel sehr knapp waren. Wöchnerinnen wurden unterstützt, Kranke wurden gepflegt, zu Ochern wurden 7 Mädchen und 5 Knaben, die die Schule verlassen hatten, mit einer Beihilfe von 15-20 RM. pro Kind zum Einkleiden gekostet. Ebenso wurde für 40 Kinder längere Zeit die Milchlieferung durchgeführt und an der Unterstützung von Kindern im Baldersholungsheim in Nordhausen beteiligte sich die Arbeiterwohlfahrt ebenfalls. Bei der Weltwoche sind ebenfalls mehrere Genossinnen als Helferinnen tätig. Vom Monat Oktober bis zu Weihnachten wurde fleißig zur Weihnachtsbescherung gearbeitet. Es konnten 68 Familien mit ungefähr 210 Kindern und 82 alte Leute mit praktischen und nützlichen Sachen beschenkt werden. Es konnte vieles Alles nur geschehen werden, weil eben der Genossinnen der Oberkassen bei ihrem Tun beherrschten, ihren sich in Not befindlichen Mitmenschen zu helfen. Der Vorstand der Arbeiterwohlfahrt legt sich für das Jahr 1932 wie folgt zusammen: 1. Vorhändige Genossin Damase, 2. Vorh. Genossin Sabenicht, 1. Kassiererin Genossin Wienert, 2. Kassiererin Elna Bod, 1. Schriftführerin Genossin Herzberg, 2. Schriftführerin Genossin Strebe. Ausgiebig wurde die Frage der Osterbeihilfe für die Schulunklassen besprochen. Leider wird es nicht möglich sein, diese so wie

in den Vorjahren vorzunehmen. Von der Abhaltung eines „Bunten Abends“ wird Abstand genommen. Es soll versucht werden, durch Sammlungen bei den Gewerkschaften Mittel zu bekommen.

o. Hoch gut abgegangen. Am Mittwoch zwischen 15 und 16 Uhr ließ auf der Magdeburger Straße ein Personennauto mit einem Fahrer zusammenstoßen. Es ist durch den Zusammenstoß nur Sachschaden entstanden.

o. Ein Herren-Fahrrad gestohlen wurde in den Abendstunden des Mittwochs. Es hand vor dem Grundstück Gartenstraße 37.

o.* Die erworbene Jugend kommt heute Freitag, 20. Uhr, wieder in der Aula des Reform-Realgymnasiums zusammen. Es soll ein Eingaben veranstaltet werden.

Kreis Ochersleben

Badersleben, 29. Januar. In der Generolverammlung des Kleinanpacht- und Schrebergartenvereins sprach der Vorhändige, Gartenfreund Wilhelm Meute, den Mitgliedern besonderen Dank aus, die sich bei der Ergänzung der Schrebergartenabteilung betätigten. Es folgten Gedächtnis- und Kassenbericht und die Vorhändlerschaft. Der bisherige Vorstand wurde durch Jurauf wieder gewählt. In der Verammlung wurde noch festgestellt, daß die jetzige Pacht in keiner Weise dem überal üblichen Preisabau Rechnung trage. Zum Delegierten für den am 7. Februar in Halberstadt stattfindenden Verbandstag wurde Gartenfreund Eduard Schröder gewählt.

Aus Thale

1.* Arbeiter-Sport- und Kulturverein Thale. Am Mittwoch, dem 3. Februar, 20 Uhr, im Restaurant „Steinbacher“ Jahres-Hauptversammlung. Die Kartellvorstände trafen sich bereits um 19 Uhr zur Vorbereitungsung. Jeder Verein muß durch einen Vorhändigen oder dessen Stellvertreter, sowie durch Delegierte vertreten sein. Die Mitgliedschaft und das Schrebergartenwesen der Vereinsmitglieder müssen bis 1. Februar in Händen des Kartellvorhändigen sein. 3. 2. Sportfreunde und die Tosenen Radonionvereinigung (Kapelle Wille) veranstalten am kommenden Sonntag, 20. Uhr, im Gasthof „Zur grünen Tanne“ ihren Mastenball. Eintrittspreise und dergl. sind den Zeitungsverhältnissen angepaßt.

Aus Quedlinburg

qh. Generolverammlung der Frauengruppe. Am Mittwoch hielt die Frauengruppe der Sozialdemokratischen Partei ihre Generolverammlung ab. Die Vorhändige der Frauengruppe, Genossin Gerhardt, gab den Jahresbericht. Am ganzen wurden 32 Verammlungen abgehalten, die von insgesamt 1045 Personen besucht waren.

Außerdem wurden drei Lichtbilder-Vorträge abgehalten und sechs Spaziergänge unternommen, wobei mit ausstärkenden Genossinnen gemeinsame Treffpunkte vereinbart wurden. Die Vorstandswahlen hatten folgendes Resultat: Genossin Gerhardt, 1. Vorhändige, Genossin Dreier, 2. Vorhändige, Genossin Engel, Schriftführerin, Genossin Groß, Kassiererin. Mitwirkend fanden dann noch die Wahlen der Funktionäre zur „Ehrenfront“ statt.

qh. Der Arbeitsmarkt im Quedlinburger Bezirk. Am 15. Januar verzeichnete das Quedlinburger Arbeitsamt 6895 Arbeitsuchende. Die Fortwirtschaftlich beschäftigte übersteigende Arbeiter zur Beseitigung von Sturmschäden, entließ aber gleichzeitig Holzarbeiter. In den Sämereibetrieben wurden noch keine Hilfskräfte eingestellt, obgleich jetzt Hochstadium im Getreidegeschäft sein müßte. Die Getreide- und Mehlmüllfabriken beschäftigen die Kurzarbeiter bei.

qh. Belange erkannt. Ein kleiner Junge, der einen Hund abwaschen wollte, fiel an der Rittgerolle in den Mühlgraben. Während der Hund ertrank, konnte der Junge hinter der Mühle herausgezogen werden. Den Bemühungen eines Schwimmlehrers gelang es, den Knaben wieder ins Leben zurückzurufen.

qh. Sühne für den Raubüberfall auf den Hutmacher Vogel. Der im November ausgeführte Raubüberfall, der von zwei jungen Gernsöder Ruffeln ausgeführt wurde, fand jetzt seine Sühne. Die beiden Angefallenen wurden zu je zwei Jahren und drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Kreis Quedlinburg

Heinsdorf, 29. Januar. Am Donnerstag nachmittag, 16.30 Uhr, kam ein Halbeser Motorradfahrer mit Sojus von Staakenberg. An der Mühle der weißen Brücke in der schiefen Kurve sprang plötzlich der auf dem Sojus sitzende 3. aus Thale vom Motorrad und löst auf den Hinterrad auf und sog sich eine Gehirnerschütterung zu. Es wird angenommen, das 3. glaubte, sein Fahrzeug könnte die Kurve nicht nehmen. Arbeiter-Samariter waren sofort zur Stelle und leisteten die erste Hilfe. — Am Mittwoch waren Heinsfelder Einwohner im Baumtal mit Holzhaufen beschäftigt, ein Einwohner der Strömungstraße hatte sich ins Knie. Die Verletzung war nicht erheblich. Auch hier leisteten unsere Arbeiter-Samariter die erste Hilfe. — Heute Freitag, 19. Uhr, findet eine wichtige Metallarbeiterverammlung in der Hefenbänke statt.

Gatersleben, 29. Januar. Am Sonntag, dem 31. Januar, 15 Uhr, findet im Gasthof zur Erholung die Jahreshauptverammlung des Schweineerzeugervereins Gatersleben statt.

Partei-Genossinnen und -Ge. nossen, werbt für Euer Blatt!

Die anerkannt guten und leistungsfähigen Firmen für Bau, Eigenheim und Lebensbedarf! in Oschersleben (Bode)

<p>Musikmeister H. Unger Kurzestraße Nr. 3 Fernruf 150 Stadt-Orchester Blas-, Streich-, Operetten-, Ensemble-Musik Auf Wunsch individueller Privat-Unterricht auf sämtlichen Instrumenten für Kammer-Musik Honorar mäßig</p>	<p>Wenn Ihr Auge Sie quält dann zögern und säumen Sie nicht, da Sie es sonst bitter bereuen könnten! Kommen Sie bitte zu mir, Aik Szual, spez. opt. Optikermeister, lasse ich — Ernst Pape, Halberstädterstr. 8 — Ihnen jede Garantie. Mit den Augen ist nicht zu spaßen! Und darum: Gehen Sie zum Fachmann!!</p>	<p>Pelzwaren Hüte, Mützen, Herren-Artikel erstklassig und preiswert Spezialhaus Albert Winkelmann Nachf., Inhaber Carl Jass Hornhäuserstr. 8 / Fernr. 644</p>	<p>Verlangt überall die neue Kaffee-Grupp-Mischung mit dem Rezeptnamen. Jede Zille enthält Heilerzeugnisse. Diese Mischung - ein-gut-gut-misch - kostet nur 50 Hfg. - enthält drei Viertel guten Kaffeebohnen und ein gutem, edlem Weizenkaffee 25 Prozent!!</p>	
<p>Spielwaren Sportartikel Scherzartikel In größter Auswahl bei Hermann Krebs Sportartikel- und Spielwarenhaus Halberstädterstraße 20</p>	<p>Stadtwerke Oschersleben - Bode Elektrizität Gas Wasser einschlägige Artikel</p>	<p>Der gute Fußboden Fußboden muß gepflegt werden, wenn man Freude daran haben will! Ich liefere Ihnen billigst streichfertige Ölfarben, halbtrocknend mit bestem Firnis hergestellt / Bernstein-Fußboden-Lackfarben — in einer Nacht steinhart — 1/2 Kilo-Dose nur 1.50 Mark Paul Dunkelberg am Bahnhof</p>	<p>Auch in der Notzeit soll man seine Wäsche in die Wäscherei „Frauenglück“ geben! Man spart Zeit, Arbeit und vor allem Geld. Wegen des Preises für die Hauswirtschaftliche im Winter wolle man sich bei mir befragen. Für Frauen, die selbst waschen, stellen Schleudern und Heilmangel zur Verfügung. „Frauenglück“ Dampfwäscherei u. Plättanstalt Fritz Denecke</p>	<p>Elektro-Brennede Halberstädter Str. 87 Fernruf Nr. 558 installiert sämtl. elektr. Anlagen. Wer in Radio-Fragen gut beraten sein will, bevorzugt stets Radio-Brennede</p>
<p>Das Kaufhaus für Sie in Oschersleben Büchereien, Konfektion, Kurz-, Weiß-, Wollwaren ist das Kaufhaus S. Hamlet Ochersleben Hornhäuserstraße 31 Telefon 408.</p>	<p>Hygienische Einrichtung ist Grundbedingung für eine richtige Bekleidung, ebenso allergrößte Reinlichkeit u. Ordnung! Wer hierin etwas frei bedient sein will, wer appetitliches Gebäck genießen will, kaufe bei mir Herrn. Hasse, Dampfbäcker, Berlinerstraße 25</p>	<p>Germania-Drogerie Friedrich Polle Hornhäuser Straße Fernruf 72. Sämtl. einschläg. Artikel sowie Artikel des täglich. Lebensbedarfs.</p>	<p>Immer gute Ware Führt der Fleischer Klare! Willst Du gute Ware, Dann kauf nur bei Klare! Klare das Geschäft für Dich in feinsten Fleisch- und Wurstwaren bei erschwinglichen Preisen. Ritterstr. 2</p>	<p>Leder Schuhmacher-Bedarfs - Artikel Große Auswahl Billigste Preise! Gustav Zahn Berliner Straße 47</p>
<p>Das Halberstädter Tageblatt gehört in die Familie eines jeden Organisierten!</p>		<p>Die Halberstädter Tageblatt -Druckerei liefert sämtliche Drucksachen für alle Zwecke!</p>		

Vornehmste Pflicht unserer Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder sowie ihrer Angehörigen ist es, die vorstehenden Firmen in allererster Linie zu berücksichtigen und ihrem Bekanntheitskreis nachdrücklich zu empfehlen. Beachtet immer und immer wieder — heute mehr als je! — diejenigen Firmen, die durch öfteres Inserieren im „Halberstädter Tageblatt“ ihr Interesse an Eurer Kundenschaft zeigen! Keinem andern Euer Geld!

Harzer Botenstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan für den freien Gewerkschaften

Bezugspreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Frangierlohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Erscheint wöchentlich je nach Bedarf, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktionen und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48, Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Deber, G. m. b. H. Verantwortlich für Inhalt und Richtigkeit: Arthur Wolkenhuth, für den letzten Teil Wilhelm Krimmermann, für Briefe und Inserate Karl Trefft, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restanellen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgabezeit ist der bei Zahlung vorliegende letzte Samstag. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Volkshausstraße Wabunde 45/26 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 24

Freitag, den 29. Januar 1932

7. Jahrgang

Klagges-Schmach

20 000 Braunschweiger Proletarier geleiten einen Ermordeten.

Braunschweig, 28. Januar. (Eig. Drahtb.)

Am Donnerstag nachmittag wurde in Braunschweig unter Beteiligung von über 20 000 Arbeitern der von den Nationalsozialisten ergriffene Reichsbannermann Kurt Meier bestattet. Am Grabe sprachen der Reichsjugendleiter des Reichsbanners Pape, Mandenburg, Vertreter des Braunschweiger Reichsbanners und der Sozialdemokratie. Allen Rednern war von der Polizei unterstelt worden, die Schulfrage zu behandeln. Es war ihnen ferner unterstellt, Angriffe gegen andere politische Parteien zu richten. Ueberhaupt war jede politische Äußerung verboten. Infolge dessen gab der Redner des Reichsbannerverbandes für alle Redner die Erklärung ab, daß das, was man eigentlich habe sagen wollen, nicht gestattet sei.

Die Polizei hatte die Wege zum Friedhof außerordentlich stark besetzt. Wiederholt kam es zu Zwischenfällen, in deren Verlauf die Polizei ohne Warnung blank zog. Ein Arbeiter wurde durch einen Schußverletzt. Die Polizeibeamten hatten die Anweisung, im gegebenen Falle sofort zum Schuß und nicht zum Gummistoppel zu greifen.

Ueberhaupt zeigte sich die Polizei, die schon seit Tagen im Alarmzustand liegt und immer unter Druck gehalten wurde, sehr nervös. Der erste Zusammenstoß erfolgte in der Helmstedter Straße. Er ist auf Befehl des Polizeioberleitnants Schöberich zurückzuführen, dem der Anmarsch der Massen vom Friedhof nicht rasch genug erfolgte. Bis Donnerstagabend sechs Uhr waren über 30 000 Personen festgenommen.

Die vorläufige sämtlich in Polizeihäftnissen. Auf Grund der letzten Polizeiverordnung (über Braunschweig ist der keine Befehlungsverordnung verhängt) dürfen sie alle zu Gefängnis verurteilt werden.

Die Menge warf abends in der Expedition der Braunschweiger „Neuesten Nachrichten“ die Fronten der Arbeiter ein. Die „Neuesten Nachrichten“ gehören, wie die Nationalsozialistische Braunschweiger Landeszeitung zum Beobachtungsorgan. Viele Personen erlitten leichte Verletzungen, darunter auch unbedeutende Passanten, die in das Gedränge der Anmarschenden geraten waren. Das Ueberfallkommando befindet sich im Alarmzustand. Ueberall sieht man auf den Straßen Doppelposten. Das Stehenbleiben aus einzelner Personen ist nicht mehr gestattet.

Klagges in der Zange.

Braunschweig, 28. Januar. (Eig. Drahtb.) Razi-Minister Klagges hat an die Dringlichkeitsbehörden die Weisung ergeben lassen, daß das Reichsbanner Schwarzrotgold und „andere margistische Organisationen“ zu unterbinden seien.

Am Braunschweiger Landtag wurde Klagges von dem sozialdemokratischen Abgeordneten Zehlemann gefragt, ob er eine derartige Verfügung erlassen habe. Klagges antwortete: „Ich antworte nur, wenn ich es für richtig halte.“ Zehlemann richtete darauf eine parlamentarische Frage an das Staatsministerium, ob Klagges eine derartige Weisung habe ergehen lassen. Am Donnerstag hat Klagges wiederum ausweichend geantwortet und sich hinter die Polizei verlehrt. Dennoch entgeht ihm dieses Verständnis: „Persönlich bin ich der Ansicht, daß Veranstaltungen (Lichtentzündungen) Organisationen die Sicherheit nach innen und außen besonders zu gefährden geeignet sind. Diese meine Überzeugung zu veröffentlichen habe ich keinen Anlaß.“

Klagges hat also damals im Landtage einen falschen Eindruck zu erwecken versucht, als er den Sozialdemokraten jurist: „Es wird Ihnen nicht möglich sein, eine derartige Verfügung (nach der er ein Verbot republikanischer Demonstrationen angeordnet habe) vorzulegen.“ Jetzt muß Klagges in verletzter Form zugeben, daß er seine Überzeugung nicht vorbringen hat. Es wird aber Herr Klagges nicht gelingen, die „Klassenkampforganisationen“ zu unterbinden. Die Sicherheit und Ruhe in Braunschweig dürfte wieder hergestellt sein, sobald Klagges seinen Posten als Polizeiminister verläßt.

Reichsgericht gegen Klagges.

Vor einiger Zeit hat die „Braunschweigische Landeszeitung“ sich so über Klagges geäußert, daß Reichsminister Klagges Herr Klagges auffordern müßte, das Razi-Schloß auf acht Tage zu verlassen. Herr Klagges hat das abgelehnt, worauf der vierter Straftat des Reichsgerichts am Donnerstag folgenden Beschluß erging: „Das Erlassen des Reichsministers des Innern, die „Braunschweigische Landeszeitung“ auf eine Woche zu verbieten, ist für zulässig erklärt worden.“

So muß Herr Klagges erst durch den Staatsgerichtshof gezwungen werden, seine Pflicht zu tun.

Steuer-Drückebergerei.

Deutsche und englische Moral.

Vom 1. Februar ab sollen wieder Verzugszuschläge bei unplanmäßiger Steuerzahlung erhoben werden. Diese Verzugszuschläge werden im Juli vorigen Jahres in Höhe von 5 Prozent für den halben Monat eingeführt worden, weil sich ein großer Teil der Steuerzahler die durch die Bankrente heraufbeschworene allgemeine Verarmung zunutze machte und sich noch kräfter um die Steuerzahlung drückte. Durch die Anordnung vom 8. Dezember wurden die Zuschläge wieder aufgehoben, weil sie mit 120 Prozent im Jahr übertrieben hoch waren und weil man hoffte, daß die Steuerzahler auch hinsichtlich genug Ehrlichkeit haben würden, um die dem Staat zulebenden Forderungen nicht ohne Grund zu verschleppen. Aber auch diesmal haben die deutschen besitzenden Schichten das in sie gesetzte Vertrauen wieder schändlich enttäuscht. Nach Aufhebung der Verzugszuschläge sind die Verzugsereignisse sofort derart prunghaft zurückgegangen, daß der Regierung nichts anderes übrig blieb, als die Wiedereberzeugung der Zuschläge vom 1. Februar ab in Höhe von 1 1/2 Prozent für jeden halben Monat anzuordnen.

Der feuerheute deutsche Volk verhält sich hinter der abgewiesenen höchsten Wirtschaftspolitik zu verhalten. Das Reichsfinanzministerium ist sehr empfindlich mit, daß keineswegs nur die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse für den schleichenden Steuereingang verantwortlich zu machen sei, sondern „wie festgestellt sei, vielfach ausgeprochener Zahlungsunwille“. Und ein beifriedliches Wort wie die „Frankfurter Zeitung“ muß zugeben, daß die völlige Aufhebung der Verzugszuschläge offenbar in sehr erheblichem Umfange dazu angeleitet hat, dem Staate Steuern schuldig zu bleiben. Aus gewissen Beweggründen der Götterkürzung bei Banken und Sparkassen ist der Schluß zu ziehen, daß der Reichsfinanzminister in nicht unerheblichem und unangenehm Maße gewissermaßen als unfreiwilliger Bankrott in Anspruch genommen sei.

In welchem Gegensatz zu dieser erbärmlichen Steuerheute des deutschen Volkes steht die verantwortungsvolle Haltung des englischen Steuerzahlers! Auch in England sind die Steuern des Staates hoch, weil die Wirtschaftskraft ebenso mächtig wie bei uns und die Hinterziehung der Arbeitslosen ebenso gewaltige Summen verschlingt. Deshalb hatte die englische Regierung vor Jahresabschluss an die Steuerzahler die Aufforderung ergehen lassen, ihre Steuern freiwillig möglichst schon vor dem 1. Januar zu entrichten. In welcher erlauchter Grabe die englischen Steuerzahler dieser Aufforderung nachgekommen sind, geht aus einem Bericht hervor, dem wir der letzten Nummer der „Steuerwart“, der Zeitung des Bundes deutscher Reichssteuerbeamten, entnehmen. Dort heißt es:

„Der Aufforderung der Regierung, aus Anlaß der Finanzstrafe drei Viertel der schuldigen Einkommensteuer bis zum 1. Januar fällig war, schon vorher einzuzahlen, wurde in ganz England in ungewöhnlichem Maße Folge geleistet. Im ganzen Lande zeigte sich eine Reihe beachtenswerter Beispiele patriotischer Vaterlandsliebe. Nicht allein, daß die Steuerzahler noch vor Öffnung der Anmeldefristen Schlange standen, hatten die Kolonnenbeamten der Steuerämter in zahlreichen Städten alle Hände voll zu tun und waren teilweise bis spät in die Nacht hinein beschäftigt. Einige Steuerzahler haben nicht nur die Steuerwerte, sondern auch schon die Annahmestellen der Einkommensteuer besichtigt. So, daß die mit der Post eingingen, waren mit Glückwünschen versehen. In vielen Fällen verzichteten Steuerzahler auf die Erstattung von Ueberzahlungen, andere widmeten freiwillige Geldspenden im Betrage von 15 Pence bis zu einigen hundert Pfund Sterling; sogar Tausende und andere Wertgegenstände gingen dem Schatzamt zu.“

Die Steuerämter in London-Westend haben zu Neujahr fünfzehnhundert Geleit vereinnahmt als zur gleichen Zeit im Vorjahr. In Bristol haben rund 10 000 Personen die Annahmestellen der Einkommensteuer noch vor dem Fälligkeitstage besichtigt. Im meisten überroste die Beamten die gute Stimmung der Steuerzahler. Die Steuerämter konstatierten, daß seit dem Weltkriege derartige Kundgebungen der öffentlichen Entschlossenheit, die kritische Zeit zu überwinden, nicht zu vergleichen waren.“

Die „Steuerwart“ unterteilt die beiden demgegenüberliegenden Gegensätze der Opferwilligkeit der englischen Steuerzahler und der jämmerlichen Drückebergerei der deutschen durch folgende treffende Ausführungen:

„Bergleitet man mit diesem wohlthätigen patriotischen Handeln der Verhältnisse in Deutschland, dann muß man mit Mühe mit feststellen, daß sich hier der Patriotismus beim Steuerzahler gerade mit umgekehrten Vorzeichen zeigt. In weiten Gebieten des Reiches wagt die schwarze Fahne der Landflucht Bewegung, unter der offen der Steuerfrei proklamiert wird, die Kapital- und Steuerflüchtigen werden förmlich als Helfer des Vaterlandes gepriesen, wenn sie ihre ins Ausland verführten Mitteln zurückzuführen (ohne daß sie das aber tun) und die Finanzämter können sich vor Steuerbesuchen und Entschuldigungen kaum noch retten. Die einzige Gruppe, die ihren steuerlichen Verpflichtungen auch in der Regel selbstlos gewissenhaft und pünktlich nachkommt, sind die Lohnsteuerpflichtigen Beamten, Angestellten und Arbeiter.“

Daß diese Ausführungen der führenden Steuerbeamtenzeitung nicht übertrieben sind — und schließlich müssen es die Steuerbeamten am besten wissen — beweisen die jetzigen Maßnahmen der

Bomben auf Schanghai.

Kämpfe in der Chinesenstadt Schapei.

Die Lage im Fernen Osten hat sich in den letzten 24 Stunden außerordentlich zugespitzt. Wie zahlreiche Telegramme aus Washington, London, Schanghai und Tokio erkennen lassen, hat die japanisch-amerikanische Spannung durch den Einmarsch der Japaner in Schanghai einen Grad erreicht, der zu ernsthaften Besorgnissen Anlaß gibt.

Kämpfe um Schanghai.

London, 29. Januar. (Eig. Funntm.) Zwischen Chinesen und Japanern haben — wie Reuters aus Schanghai meldet — an der Grenze der internationalen Konzession der Stadt bereits Kämpfe begonnen. Trotz Annahme der japanischen Forderungen durch die Chinesen hat der Oberbefehlshaber der japanischen Marinekräfte die Befehung der Chinesenstadt Schapei, die an die internationale Konzession grenzt, befohlen. Er verlangt die Befestigung aller Betriebsanlagen, die von den Chinesen vor einiger Zeit an dieser Stelle errichtet worden sind.

Japanische Marine-Infanterie und Panzerkraftwagen sind bereits in Schapei eingedrungen. Im Jantau-Bezirk, der von japanischen Marinetruppen und Panzerkraftwagen vollständig besetzt ist, hört man Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Die Japaner drängen zunächst in das Nordviertel von Schapei ein und warfen die Chinesen zurück. Die letzten hartnäckigen Widerstand, mußten aber nach der internationalen Konzession zurückweichen. Die chinesischen Verluste sollen schwer sein. 13 japanische Vermundete sind in die Casquette gebracht worden. Etwa 55 Chinesen wurden gefangen genommen.

Bomben auf Schapei.

Schanghai, 29. Januar. Am Donnerstag haben japanische Bombenflugzeuge etwa 40 bis 50 Bomben auf Schapei abgeworfen. Mehrere Gebäude gingen in Flammen auf. Die Bevölkerung ist in großer Aufregung und verläßt, aus der Stadt zu fliehen, was aber durch die Einfestigung der Chinesenstadt verhindert wird.

Das internationale Freiwilligenkorps in Schanghai mobilisiert.

Das internationale Freiwilligenkorps in Schanghai mobilisiert.

Die Standrechts internationalen Freiwilligen, Franzosen, Amerikaner, Briten, etc. sind in Schanghai mobilisiert worden. Die Amerikaner sind in Washington einigten Staaten sich einigten. Gegen die Besatzung wurden in notwendige Bedenden ge-

Die „Steuerwart“ unterteilt die beiden demgegenüberliegenden Gegensätze der Opferwilligkeit der englischen Steuerzahler und der jämmerlichen Drückebergerei der deutschen durch folgende treffende Ausführungen:

„Bergleitet man mit diesem wohlthätigen patriotischen Handeln der Verhältnisse in Deutschland, dann muß man mit Mühe mit feststellen, daß sich hier der Patriotismus beim Steuerzahler gerade mit umgekehrten Vorzeichen zeigt. In weiten Gebieten des Reiches wagt die schwarze Fahne der Landflucht Bewegung, unter der offen der Steuerfrei proklamiert wird, die Kapital- und Steuerflüchtigen werden förmlich als Helfer des Vaterlandes gepriesen, wenn sie ihre ins Ausland verführten Mitteln zurückzuführen (ohne daß sie das aber tun) und die Finanzämter können sich vor Steuerbesuchen und Entschuldigungen kaum noch retten. Die einzige Gruppe, die ihren steuerlichen Verpflichtungen auch in der Regel selbstlos gewissenhaft und pünktlich nachkommt, sind die Lohnsteuerpflichtigen Beamten, Angestellten und Arbeiter.“

Daß diese Ausführungen der führenden Steuerbeamtenzeitung nicht übertrieben sind — und schließlich müssen es die Steuerbeamten am besten wissen — beweisen die jetzigen Maßnahmen der